

Arbeiterstimme

Lageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale . Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostachsen . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

8. Jahrgang

Dresden, Freitag den 4. März 1932

Nummer 54

Roter Arbeiterkorrespondent enthüllt:

Riesige Sprengstoffproduktion der Rütgerswerke bei Heidenau für Japan

Kriegslieferungen nach Tokio und Warschau . 3-Schichten-Arbeit zur Bewältigung der riesigen Aufträge der imperialistischen Mächte . Füllung für Gasgranaten und Sprengstoff mit ungeheurer Explosivkraft . Betriebsarbeiter! Organisiert den Kampf gegen gesteigerte Ausbeutung und imperialistischen Massenmord!

Demonstriert am Sonntag in Dresden für den Schutz der Sowjetunion und Sowjetchinas!

Der einzige Arbeiterkandidat!

Wie das Büro des Reichswahlleiters mitteilt, werden die Stimmzettel für die Kandidaturen zur Reichspräsidentenwahl folgende Reihenfolge aufweisen:

- Theodor Duesterberg, Oberleutnant a. D., Halle
- Paul v. Hindenburg, Reichspräsident, Generalfeldmarschall, Berlin
- Hans Bitter, Regierungsrat in braunschweigischer Staatsdiens, Bielefeld
- Ernst Thälmann, Transportarbeiter, Hamburg
- Hans Grosse, Betriebsanwalt, Großhau bei Raumburg

Ein einziger steht auf diesem Stimmzettel, der sich Holz zum Proletariat bekennt, der mit seiner Kandidatur den Kampf der proletarischen Klasse gegen das Sammelurteil der Vertreter des Kapitals demonstriert:

Ernst Thälmann steht als einziger Arbeiterkandidat dem Generalfeldmarschall und dem Oberleutnant Wilhelm, dem fariolen „Betriebsanwalt“ und dem neugeborenen Staatsdiener und Regierungsrat gegenüber. Herr Bitter demonstriert auch etwas bei der Kandidatur auf dem Stimmzettel: In seinen Flugblättern prohiert er zwar mit seiner Parteileitungsgewalt — auf dem offiziellen Wahlzettel prangt er jedoch, jede Vaterlandsehre erfreuend, als Regierungsrat in Staatsdienst — sowohl, alle sind Diener des kapitalistischen Staates, die auf diesem Stimmzettel stehen —

außer dem einzigen Arbeiterkandidaten
Ernst Thälmann!
Und das ist euer Mann, Proletarier!

Durch die Berichte unserer Arbeiterkorrespondenten konnten wir in den letzten Tagen den Nachweis erbringen, daß die deutsche Industrie einer der wichtigsten Kriegslieferanten zur Durchführung des imperialistischen Raubkriegs in China ist.

Erwaltige Transporte von Waffen, Munition, Sprengstoff und Giftgasprodukten sind in den letzten Tagen aus hiesigen Fabriken, zum größten Teil als getarnte Sendungen, nach Japan abgegangen.

Nach in Sachsen und im angrenzenden Verbreitungsgebiet unserer Zeitung wird in den letzten Wochen und Tagen mit Hochdruck an der Herstellung von Kriegsmaterial gearbeitet, während gleichzeitig Waffen- und Munitionstransporte aus der Tschechoslowakei auf tschechischen Eisenbahnen und auf der Elbe befördert werden.

Wie sind heute in der Lage, nachstehende Arbeiterkorrespondenz zu veröffentlichen, in der die Produktion und Lieferung von Kriegsmaterial an Japan und andere imperialistische Mächte nachgezeigt wird:

In den Rütgers-Werken in Dohna bei Dresden, herrscht in allen Abteilungen Hochkonjunktur. Seit 25. Januar sind in drei Schichten gearbeitet, nachdem die Belegschaft vorher nur in zwei Schichten arbeitete, bzw. nur ein bis zwei Tage pro Woche gearbeitet hatte. Aus Schmelzöfen, Fließpat und einer Anzahl anderer chemischer Mittel wird

Leberöl an der Herstellung von Fluor in Flüssiger und Kristallform gearbeitet. Dieses Fluor-Produkt ist verwendbar als Sprengstoff und auch für Gasgranaten.

Die Atome stellt weiter Fluor-Natrium als Halbleitstoff für die Sprengstoffherstellung her. Bei voller Ausnutzung der Produktionsmöglichkeiten können täglich etwa 10.000 Kilo dieses Kriegsmaterials hergestellt werden. Die Lieferungen gehen zu 50 Prozent nach dem Ausland. Vor allen Dingen nach Japan.

Der größte Teil der Lieferungen die auf dem Wasserwege von Dresden über Hamburg nach Tokio werden, gehen direkt nach Tokio.

Es wird aber angenommen, daß auch ein Teil der nach Heligoland und nach amerikanischen Häfen gehenden Sendungen für Japan bestimmt sind. Außerdem gehen Lieferungen nach Warschau.

Bemerkenswert ist, daß in dem chemischen Laboratorium der Hauptchemiker Dr. Schiller aus Dohna, tonangebend ist. Ein Teil der Belegschaft glaubt sich bei diesem Herrn besonders schirmen zu müssen.

Um die Arbeiterschaft, die in diesem Kriegsbetrieb unter höchster Lebensgefahr arbeitet, bei Durchschnittslöhnen für Arbeiter von etwa 35 Mark netto pro Woche einzulassen, hat die Firma ein Prämienkalkül eingeführt. Für die Durchführung eines ungeheuerlichen Antriebsprogramms bekommen die Arbeiter im Monat bis zu 10 Mark Prämie zugesagt.

Trotzdem steht also fest, daß die Rütgerswerke in die Reihe der Kriegslieferanten eingereiht sind. Diese Tatsache trifft aber nicht nur auf die Rütgerswerke, sondern auch auf viele andere Betriebe und Industriezweige Ostachsens, Sachsens und des Reichslands zu. Die deutsche Industrie ist zu einem der wichtigsten Kriegslieferanten und Deutschland zu einer der ersten Kriegsmächte der imperialistischen Mächte geworden. Damit unterstützt die deutsche Bourgeoisie aktiv den imperialistischen Krieg gegen die Arbeiter und Bauern, gegen die chinesische Sowjetunion und besonders die Durchführung des imperialistischen Krieges gegen die Sowjetunion. Hunderttausende von chinesischen Arbeitern und Bauern, Frauen und Kindern wurden und werden immer noch von den raubgierigen Imperialisten Japans gemordet.

Dieser Massenmord unterstützt die deutschen Kapitalisten im Interesse ihres Profites durch die Produktion und Lieferung von Kriegsmaterial, die in gesteigertem Ausmaß vor sich geht. Dieser Massenmord in China und die unmittelbare Vorbereitung des imperialistischen Raubkriegs gegen Sowjetrußland unterstützen aber auch die 2. Internationale und in Deutschland die KPD und der UGB. Beide nehmen, so wie in allen anderen Ländern, auch hier die Interessen der Bourgeoisie wahr.

Organ die Front der imperialistischen Kriegstreiber und Kriegslieferanten, sowie ihre sozialdemokratischen und reformi-

stischen Helfershelfer muß die Arbeiterschaft in allen Betrieben die proletarische Kampffront zur aktiven Verteidigung der Sowjetunion und der Sowjetgebiete in China errichten.

Wir wenden uns dabei besonders an die Chemiewerker, Metalller, Eisenbahner, Transportarbeiter und darüber hinaus an alle Arbeiter Ostachsens:

Jüget keine Stunde!

Nehmt sofort in euren Betrieben gegen die Produktion und den Transport von Kriegsmaterial Stellung. Wehrt euch durch eure Kampfmaßnahmen, durch den Streik! — der eure stärkste Waffe ist — alle weiteren Kriegslieferungen! Gebt den verräterischen SPD- und USGS-Banden, die, als die Arbeiter eines deutschen Kriegsbetriebes sich weigerten, die Mittel zur Abschichtung ihrer chinesischen und japanischen Kollegen zu liefern, erklären: „Seid froh, daß ihr Arbeit habt“ die Antwort

durch die aktive Verteidigung der chinesischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion, durch den Kampf um Arbeit, Brot und Freiheit!

Folgt dem Ruf der Kommunistischen Partei und ihrem Führer, Ernst Thälmann, dem roten Arbeiterkandidaten!

Thälmann enthüllt Kriegslieferungen der IG-Farben und der Opel-AG

Der rote Arbeiterkandidat spricht vor 50000 Arbeitern in Frankfurt am Main

Frankfurt a. Main fand gestern im Zeichen der revolutionären Sammlung für die Reichspräsidentenwahl, für den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann!

Die Kundgebung der 20.000, die vorgeladen war, wurde zu einer Kundgebung von 50.000. Bereits in den frühen Mittagsstunden setzte die Wanderung der Werktätigen zur Frankfurter Festhalle, eine der größten Hallen Deutschlands, ein. Um 18 Uhr wurde die Festhalle wegen Ueberfüllung geschlossen, obgleich der Anlang der Kundgebung erst auf 20 Uhr festgelegt war. Im Nebenraum des Hippodroms wurde eine Parallelsammlung abgehalten, die ebenfalls überfüllt war. 8000 waren hier versammelt. Es wurden in zwei weiteren großen Sälen Frankfurts Parallelsammlungen abgehalten.

Die Kundgebung in der Festhalle wurde eröffnet durch den Einmarsch von 2000 Delegierten, hauptsächlich aus den Betrieben, an der Spitze die Versammlungsleitung, in der Mitte Ernst Thälmann! Nicht endenwollende Rot-Front-Kufe erklangen, als der rote Arbeiterkandidat das Wort ergriff. Unter großem Aufsehen und lebhaften Mißfallens-Kundgebungen der Anwesenden enthüllte Genosse Thälmann neue Kriegslieferungen der IG-Farben in Höchst und der Opel-AG. Opel liefert besonders sonderbare Kraftwagen an Japan und auch an die chinesische Kuomintang.

Stürmische Zustimmung bei den Arbeitermassen fand der Kampfpappell des Genossen Ernst Thälmann alle Kräfte

gegen den imperialistischen Krieg und die verbrecherischen Kriegslieferungen — für den Schutz der Sowjetunion und der chinesischen Revolution einzuleiten.

Die Maßnahmen für die Partei wurden bereits lange vor Schluß erreicht.

Mitgliedkundgebung in Berlin

Im Zeichen internationaler Kampfentschlossenheit

Die Arbeiterschaft des roten Berlin versammelte sich gestern im Sportpalast, dem größten Saal Berlins, zu einer Mitgliedkundgebung gegen den imperialistischen Krieg. Diese Kundgebung der Internationalen Arbeiterhilfe und der Liga gegen den Imperialismus wurde zu einer Demonstration der internationalen Solidarität des Proletariats. Es sprachen die Genossin Ingeborg Braun, London, ein chinesischer Genosse und eine chinesische Genossin sowie ein japanischer Genosse, die sich am Schluß ihrer Ansprachen unter dem himmlischen Jubel der Massen die Hände reichen zum Zeichen des gemeinsamen Kampfes unter Führung der Kommunistischen Internationale.

Es sprach der Genosse Pénygrand, Mitglied der französischen Kammer, gegen das Stillein von Versailles, gegen die Kriegsschulden im französischen Generallstab. Es sprach der Genosse Willi Mühlberg, dessen Rede zu einer leidenschaftlichen Kampfrufung gegen den imperialistischen Krieg wurde.

Kein Kriegsmaterial an Japan!

Vorstoß unserer tschechischen Parlamentarierfraktion

Prag, 3. März. Die kommunistische Parlamentarierfraktion hat eine Interpellation eingebracht, in der die sofortige Einstellung aller Waffenlieferungen an Japan gefordert wird.

In der Interpellation werden folgende durch Arbeitervorstellungen und die kommunistische Presse aufgedeckte Tatsachen angeführt:

Die Tschekoslawakei liefert ununterbrochen an Japan Gewehre, Maschinengewehre, Munition, Gasgranaten und andere Waffen. So lieferten z. B. die Škoda Werke vor allem Munition für Artillerie und Heer, aber auch in größerer Anzahl Maschinengewehre und Handgranaten. Bisher wurden Japan 1000 Granaten geliefert, darunter 2000 Stück mit Giftgasen. In den letzten Wochen bestellte die japanische Militärkommission bei den Škoda-Werken große Mengen schwerer Munition. Die Škoda-Werke lieferte eine große Bestellung an Japan. In letzter Zeit wurden 250 000 Gewehre, 500 000 schwere und leichte Maschinengewehre abgeliefert. Die Transporte werden hauptsächlich über Triest geführt, in der letzten Zeit aber auch über Hamburg, von wo sie von dänischen und englischen Schiffen bis nach Yokohama und Shanghai transportiert werden. Der Wert des Kriegsmaterials, das bei den Škoda-Werken bestellt wurde, übersteigt 120 Millionen Kronen.

Japanische Generale begrüßen ihre weißgardistischen Komplizen

Peking, 2. März. Trotz der offiziellen Versicherungen der japanischen Regierung, daß Japan nichts mit dem sowjetischen Offizier der Weißgardisten zu tun habe, empfinden die Weißgardisten unter dem Schutz des japanischen Kommandos in der Mandchurie eine lebhaftere Tätigkeit. Die weißgardistischen Wachabteilungen, die aus Chabin auf der Station Kowloon an der Peking-Mufden Eisenbahn ankamen, wurden vom japanischen Militärkommando in Chabin mit den besten Bedingungen — japanischen Kreaturen — bestmöglichst behandelt. Das japanische Kommando sandte eine Kanalleitung zum Bahnhof, um die Weißgardisten zu empfangen.

Die japanischen Offiziere begrüßten besonders die angeführten Weißgardisten, worauf diese in die besonders zu diesem Zweck von den Japanern bereitgestellten Kasernen geführt wurden. Der Sekretär des japanischen Konsulats in Chabin empfing eine Delegation der Weißgardisten. Die Weißgardisten veranfaßten guttural unter dem Schutz des japanischen Kommandos und der chinesischen Behörden in Chabin (sowjetische Demonstrationen vor dem Direktionsgebäude der Mandschurischen Eisenbahn). Die demonstrierenden Weißgardisten trafen dabei allerlei Drohungen gegen die Sowjetunion und ihre Vertreter aus.

Massenkundgebung in Moskau gegen den Mord an den 8 Negerjungen

Moskau, 2. März. (Von unserer in die Sowjetunion entsandten Korrespondentin.)

Am 2. März fand hier eine große Protestkundgebung gegen die geplante Ermordung der acht Neger-Jungarbeiter statt. Die Vertreter der Internationalen Roten Hilfe und der Kommunistischen Jugendinternationale trafen von der Teilnahme dieser Kundgebung die größte Weltarbeiterkraft an ihre Jugend auf, eine Delegation für die acht Negerjunge zu organisieren. Wir müssen den imperialistischen Imperialismus die auf Grund verlogener Aussagen neugegründeten jungen Arbeiter entgegen.

Zum Internationalen Frauentag ist eine Arbeitervorstellung aus der Tschekoslawakei in die Sowjetunion gekommen.

Marko Martschewsky:

Verhaftung und Befreiung

Ich atme und lebe: am Fenster sitzt unter Sonnenstrahlen die Sonne, an dessen Rand eine fette Sonne ruhig auf dem Meer.

Hinter dem Fenster ist Mitolda. Grüne, spärliche Nadeln auf gelben, kahlförmigen Ästen. Ein warmer Sommertag. Hinter mir blüht die Kuckuck, ihr Wasser ist eisig.

Ich habe auf und rede mich ähnelnd. Ich öffne das Fenster und lasse die frische Luft in die Stube. Sie ist durchdrückt von Wohlgerüchen. Ich atme ihren Hauch ein. Und fühle mich wohl.

Mitolda kommt herein. Sie ist ein junges, hübsches Mädchen. Jontka läßt sie erzählen. Jontka erzählt vom Meer, obwohl sie es niemals gesehen hat, oder vom Kapriolen und Walzen. Ihre Rede ist leicht, sie aus dem Gedächtnis der Geographie für die ganze Klasse. Nachdem mich sie sehr interessiert zu erzählen und ich sie anhörte.

— Ich erzähle dir was, willst du? — fragte sie und ließ sich zu mir setzen. — Nicht? Schön, dann werde ich schwelgen. Ich kann auch schwelgen. Ich kann sehr wohl schwelgen. Papa hat mich einmal, als er noch lebte, gebeten, dem Lehrer Kobow vom Untergang der Titanic zu erzählen. Hast du?

— Ja, ich höre, Jontka.

— Ich möchte, wie und weshalb die Titanic unterging. Der Kapitän des Schiffes war schwer betrunken. Er trank ohne Maß. Und ich meine Frau mit einfachen Matrosen betrog, während er auf Reisen war. Und als der Eisberg auftauchte, groß und schrecklich, taufte der Kapitän die letzte Flasche Champagner aus und trank sie mit Berührung. — Vorwärts! Titanic ist unbefähigt! — Und dann begab er sich in seine Kajüte, er wollte an seine Frau denken. Auf der Titanic waren schöne Gärten, mit grünen Sesselschiffen, Orangenhainen mit großen, leuchtigen Früchten und auch hohe Bäume. Es gab dort auch ein Theater, ein Kino und ein hundert Mann starkes Orchester. Der Dirigent war ein großer Herr. Der Eisberg war groß wie Seebirnen und näherte sich immer mehr, und je mehr er sich näherte, um so kleiner und schwächer wurde das Schiff, und dann geschah es, daß der Eisberg mit fortwährender Gewalt die Titanic in die See stieß, daß ihre Rippen

Schanghai in Japans Klauen

Der schmachvolle Verrat der chinesischen Bourgeoisie gibt den imperialistischen Räubern freie Hand — Schanghai ein Flammenmeer — Tausende Chinesen niedergemetzelt

Schanghai, 3. März. Schanghai ist in den Händen der japanischen Imperialisten. Was das vierwöchentliche Bombardement, was japanische Tanks, Gasgranaten, Maschinengewehre nicht erreicht haben, es wurde erreicht durch den schmachvollen Verrat der chinesischen Bourgeoisie, die angesichts der immer stärker werdenden Revolutionierung der Bevölkerung und der Soldaten von Schanghai dem japanischen Imperialismus das industrielle Herz Chinas, das Einfallstor in ganz Mittelschina, in die Hände spielte.

Die chinesische Bevölkerung weigerte sich, die Waffen aus der Hand zu legen, als Tschangschai den Rückzug befohl. Die „Militärtruppen“ des Generals der chinesischen Revolution haben ganze Truppenteile entwaffnet und eine Reihe von Propagandabüroen unter der Führung der Arbeiter errichtet.

Das japanische Militärkommando hat bei der Niederschlagung des antiimperialistischen Widerstandes, Morbend und brandstiftend gegen nach schuldigen imperialistischen Bombardement die japanischen Truppen in Tschapei ein. Doch hinter jedem

rauchenden Trümmerschutt liehen sie auf Widerstand. Die antiimperialistische Bevölkerung von Schanghai gab sich nicht geschlagen. Jedes einzelne Haus, jeder Schuppen, jedes Magazin wurde von den Japanern in Brand gesteckt. Hunderte von Chinesen kamen in den Flammen um. Die heldenhaften chinesischen Verteidiger wählten vor dem Flammenmeer die Flucht ergriffen. Das Feuer hat sich bereits bis an die Eingänge zur internationalen Siedlung durchgeschlagen. Dichte Rauchwolken lagern über der ganzen Stadt. Die bisher noch unter den Resten der einstigen Chinesenstadt Tschapei hantierenden Arbeiter mühten eilends flüchten und irren hungrig und frierend umher. Jeder Jintsch, der den japanischen Truppen in den Weg kam, wird erbarmungslos niedergemetzelt.

Die chinesischen Truppen wurden von den Japanern meist über das Reichsbild Schanghais hinaus mit Artillerie- und Maschinengewehrschüssen verfolgt.

Nachdem die Japaner die ganze Stadt in Händen hatten, gab der japanische Oberkommandierende Schirakawa die „Einnahme der Festung Schanghai“ bekannt.

100 000 Kommunalarbeiter im Streik

Ungebrochener Streikwille im Dombrowaer Revier

Warschau, 2. März. Die Kommunalbeamten von Warschau und hundert anderer polnischer Städte haben am 1. März ihren Streikbeschluss durchgeführt. Hunderttausend Kommunalbeamte und -angestellte sind in den Streik getreten. Mehr als 20 000 Gemeindegestellte sind getreten. Der Streik dauerte 24 Stunden. Es war ein Streik der Kommunalbeamten und -angestellten gegen die angebrochenen Lohnkürzungen und gegen die Rückstände in der Lohnauszahlung. In manchen Gemeinden haben die Beamten bereits seit Monaten keinen Lohn ausgezahlt erhalten. Die Einmütigkeit, mit der dieser Streik

durchgeführt wurde, hat in Regierungskreisen Hohn und Unruhe ausgelöst. Dies um so mehr, als der am 1. März festgesetzte Streik einen mächtigen Auftakt zu einem weiteren, verschärften Kampf bedeutet.

Im Dombrowaer Revier, wo der Generalstreik der Bergarbeiter bereits seit zwei Wochen anhält, versuchen die Reformisten, den Streik dadurch abzuwürgen, daß sie eine Geheimabstimmung beantragten. Die Geheimabstimmung wurde durchgeführt und ergab trotz der Sabotage der Reformisten eine überwiegende Majorität für die Fortführung des Streiks.

Entlassungen und Lohnkürzungen in der Tschekoslawakei

Prag, 3. März. Die Kohlenbetriebe des Ostböhmer Reviers veröffentlichten heute eine Bekanntmachung, wonach sie für die nächsten Wochen 10 000 Arbeiter entlassen und von den im Betrieb verbleibenden Arbeitern eine Zustimmung zu einer 30prozentigen Lohnkürzung und einer Kürzung der Deputatslohn verlangen. Diese Bekanntmachung hat unter den Arbeitern ungeheure Erregung ausgelöst. Seitens der revolutionären Gewerkschaften werden Streikvorbereitungen getroffen.

Belagerungszustand über Finnland

Helsingfors, 3. März. Die Regierung hat der Forderung der Foppo-Faschisten nachgegeben und der Zensurminister ist zurückgetreten. Seine Belagungsliste sind in die Hände des Generalinspektors gelangt worden, von einer Militärkommission gleichsam. Von der verhängten Zensur und den diffamierenden Belagungslisten macht die Regierung nur gegen die oppositionelle Presse Gebrauch,

während die verbotene Lappo-Zeitung frei auf der Straße verkauft werden kann.

Die Regierung hat also rechtlos alle Forderungen der Lappo-Faschisten erfüllt und so den Einmarsch in Helsinki überflüssig gemacht. Mit der Militärisierung hat sie den Boden für die Vorbereitung zum autoritären Kampf geschaffen.

Frankreichs Druck auf Deutschland

Dreimonatliche Verlängerung des Stillhalteabkommens nur bei 10prozentiger Rückzahlung

Paris, 3. März. Nach wochenlangen Verhandlungen ist die Verlängerung des 100-Millionen-Dollar-Kredits der deutschen Reichsbank um drei Monate, bis zum 1. Juni, abgeschlossen worden, jedoch nur bei Rückzahlung von 10 Prozent des Guthabens innerhalb dieser Dreimonatsfrist.

Bombay, 2. März. In den Werkstätten der Great Indian Peninsular Railway in der Bombayer Vorstadt Matunga haben 4000 Arbeiter, um als Protest gegen die Belagerung der Behörden, die Löhne für die Zeit der fälligen Wusperung zu bezahlen, in den Streik getreten.

entzwei drängen und sie sich im Kreise zu drehen begann, wie ein kleines, gelbliches Händchen. Sie schaute mit ihren großen, schwarzen Schornsteinen, wie heisses Öl und Dampf und begann zu kochen. Die Vögel, die einst so glücklich waren, ließen auf dem Dach herum und lachten wie Wahnsinnige, die Gläubigen hielten zu Gott, der unglückliche Kapitän schielte in seiner Kajüte und der Dirigent, der die Räder, kühlte mit der Longabel den kleinen Pantenschläger, der ebenfalls ein Räder war, an den Kopf, gab den Taus an und erhub seinen Dirigentenstab. Das Orchester spielte eine traurige Weise. . .

- Schließt du?
- Nein.
- Und warum hast du die Augen zugemacht?
- Ich höre ja zu. . .

Der Lehrer Kobow hatte ein kleineres Herz. Er hatte die Tragödie des Kapitans nicht verstanden, und deshalb erzählte ich ihm nicht wie die Titanic unterging. Dafür fragte mich Kobow am nächsten Tage in der Stube, wie Katharina die Große gestorben sei. Ich schwieg. Ich kann sehr wohl auch schwelgen. So, — sagt er drauf, — Katharina die Große starb auf dem Thron, auf dem einst ihr erster Geliebter lag. Sie sehen Sie sich. Eine Eins? Ich wollte ihm sagen, daß dies nicht wahr sei, daß Katharina die Große im Abort sitzend gestorben sei und nicht auf dem Thron, obwohl dies eins und dasselbe ist, aber ich schwieg. Ich kann auch schwelgen.

Jontka lächelte. Ihre dunklen Augen lachten mit. Im Zimmer trat Christian, der ebenfalls Meeres lehrte. Gestern war er in Sofia gewesen, er wollte erfahren, was dort vorging, mit wem schon vier Tage ohne Verbindung. Er kam schlecht gelaunt zurück. Die Stadt war von einem Polizeifeldzug umgeben und man konnte weder hinein noch heraus.

— Mitolda ist ein herrlicher Ort, — sagte Jontka, — Mitolda verliert sich hinter einem grünen Wald. Christian runzelte die Stirne und meinte:

— Aber dort halten sich unsere Genossen auf, und lieber laufen sie der Polizei ins Netz. Man darf nicht nur an sich denken.

— Ja, Christian hat recht, Jontka ist mit ihm einverstanden. Die Tanten stehen auch hoch. Ich gebe durch den Wald, ich atme mit meinen Lungen die würdige Luft ein. Ich flütere auf eine Tanne und lebe weit hinten, wie in einem Nebel, Sofia. Die

glaube Dampf des „Alexander Kemist“ blüht auf. Man fragt eine welche Mädchenstimme:

Soll ich mit einem Bräutigam lachen?
Ach nein, was?
Was auch, nein.

Jontka ist es, die fragt. Sie fühlt sich hier in Sicherheit, fühlt sich so wohl wie ein Fisch im Wasser.

Mitolda ist den Festlichkeiten eine Mutter. In einigen Tagen sollte ich nach Philippopol fahren. Dort sei alles ruhig, meinten die Genossen. Was ist denn das für eine Ruhe, wenn in Sofia und den übrigen Städten noch an der Tagesordnung ist. Da geht du ruhig über die Straßen und hinter einem Baum steht ein „unbekanntes Individuum“, das dir eine Kugel durch den Leib jagt.

Georg erzählte, gestern hätte die Polizei zwei Inspektoren in Sofia entführt. Sie hätten in ein Haus, die Gewerkschaft bezog das Haus mit Petroleum und zündete es an. Doch die hohen Inspektoren ergaben sich nicht. Sie langten die Internationale, als die Flammen sie schon ergriffen. Untere haben.

Ich habe ja Georg, daß ich morgen fahre. Er erwiderte nichts drauf.

Ich prüfte meinen Revolver. Er war in Ordnung. Ich lud die letzten hergestellten Kugeln in die Fäuste und ließ das Haus. Jontka betrat mit dem Weg. Tanten riefen ihr über die Wangen und ließen rötliche Spuren zurück. Ich ging rasch den Bergab hinunter.

Einige Tage später fing die Polizei Jontka, verhafteten und erschossen sie.

★

Reinhold. Nach dem dritten Ständezugehens heute bei der Zug in Bewegung und fuhr zu den halbobersten Häusern der Vorstadt vorbei. Mitolda und Sofia lagen nun weit zurück.

In meinem Anteil, mir gegenüber, lag ein wider Woge mit aufgedünntem Gesicht. Seine nach Krebs zerfallenen Lippen bingen schlaf über den Bart herunter, der wohl vom Tage seiner Freierweib an ungelächert war. Wenn er sprach, sah es aus seinem Munde nach Wanjou.

— Heute haben sie wieder Philippopol umzingelt. Das Bogelchen wird ins Netz fallen. St. St. St. . .

(Fortsetzung folgt.)

Jeder Werkstätte ein roter Wahlhelfer für den Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann

GÖRLITZER

In den geschützten, sonnigen Tälern Kaliforniens reifen die herrlichsten Früchte.

Trockenfrüchte sind wegen ihrer Süße und ihres Aromas beliebt als

Kompott-Früchte

- Kalifornische Pflaumen große Früchte Pfund 70, 60 u. 50 ¢
- Kalifornische Pflaumen mittelgroße Früchte Pfund 45, 40 u. 35 ¢
- Kalifornische Pflaumen 80-90 Stück auf Pfund Pfund 30 ¢
- Kalifornische Ringäpfel Pfund 66 ¢
- Kalifornische Aprikosen Pfund 85, 75 ¢
- Kalifornische Birnen Pfund 85, 75 ¢
- Kalifornische Pfirsiche Pfund 75, 65 ¢
- Mischobst, vorzügl. Pfund 70, 56 u. 45 ¢

Eine neue Ladung Emmenthaler eingetroffen!

- Bayerischer Emmenthaler frischgeschlachtet, fettig Pfund 128 ¢
- Finnischer Emmenthaler vorzüglich Pfund 100 ¢

Ein delikates Fastengericht:

- Fette Matjes-Heringe, billig, St. 19 ¢
 - Neue Malta-Kartoffeln, Pfund 20 ¢
- dazu Schmecken beliebt

warme Schnittbohnen la 1/2-Nr. 60 ¢

Ein Fastengericht für Kinder:

- Pfirschen mit Apfelmus Dauernd neue Ankünfte von frischen Eiern Keine Vorverkaufsteile! Sonntags Nachmittags Fremdenverstellungen
- 10 Stück durchleuchtete schwere Frisch-Eier 85 ¢
- Apfelmus 1/2-Loch 55 ¢

Verlangen Sie in unsern Feinkost-Abteilungen unsern Schlager!

- Bayer. Bierwurst, lat., 1/2 Pf. 25 ¢
- Gelocht. Schinken i. Aufschn., 1/2 Pf. 38 ¢
- Den beliebt. Cass. Rippespeer 1/2 Pf. 58 ¢
- Schweinskopf in Gelee 1/2 Pf. 20 ¢

Butter wieder billiger!

Pikante Brötchen erhalten Sie mit „Görliger“ Feinkost-Auflauf

- mit Sardellen-Geschmack 1/2 Pf. 30 ¢
- mit Lachs-Geschmack 1/2 Pf. 30 ¢
- mit Anchovis-Geschmack 1/2 Pf. 30 ¢
- Liptauer-Käse-Auflauf 1/2 Pf. 25 ¢



Auf diese Preise noch

6%

in Rückvergütungsscheinen

Ein Posten billige Frühstücks-Marmelade Dreifrukt-Marmelade Eimer (Inhalt 850 g) nur 85 ¢

Prinzels Theater
Lichtspiele
Prager Straße 52
Fernspr. 220.9

Ab Freitag, den 4. März!
Der Geheimagent
Der sensationelle Kriminaltonfilm
von Harry Piel. Unerhörte Spannung, glänzende Darstellung durch:
Harry Piel — Maria Solveg — Eduard von Winterstein — Ferdinand Hart Reinhold Berni u. v. a.
Wochentags 4, 7, 9 Uhr Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr

Alle Drucksachen liefert für proletarische Organisationen die **Neudrag-Druckerei Dresden-A. 1** Güterbahnstraße 2

STADTTHEATER MEISSEN
Spielzeit vom 1. Oktober 1931 bis 30. April 1932
Operette • Schauspiel • Oper
Theater-Kasse täglich von 10-13 Uhr und 15 Uhr bis Vorverkaufsstellen
Keine Vorverkaufsteile! Sonntags Nachmittags Fremdenverstellungen
Stammkarte 25%, Ermäßigung und Umtauschrecht • Telefon 2374

Trinkt Abbels Kur- und Kindermilch
Sanitätsbuttermilch, Kakao-Trunk, reine Sahne
Alle Art. E. verw. Abbels, Meissen-Zaschendorf, Fernsprecher Nummer 5011

Spezialgeschäft für **Seifen, Parfümerien und sämtliche Waschmittel**
Hermann Eberl, Freiberg, Kesselgass. 10

Werbt Abonnenten für die **Arbeiterstimme**

Joh. Neumann
Fleisch- und Wurstwaren
Dresden-Neustadt, Louisenstraße 72

Wir suchen tüchtige Oberreisende mit 10 bis 15 Vertretung der AJZ für West- u. Mitteldeutschland. Gute Verdienstmöglichkeiten sind gegeben. Ausführl. Angeb. m. Lichtbild sind zu richten an die „Gemeinnütziger Kinderheimgenossenschaft e. G. m. b. H.“, Anzeigen-Zentrale Berlin W. 8, Kronenstr. 12-13

Gashaus Oberpost
Sonntag u. Sonntag, den 5 u. 6. März 1932
Schlachtfest
wozu freundlichst einladen
Oskar Matuschka und Frau

Achtung! Für die Wahlpropaganda!
Schallplatten
mit Reden revolutionärer Führer
Heinz Neumann, Wilhelm Pieck, Willy Münzenberg, Ernst Putz, Kurt Müller, Max Hölz, Lene Overlach, Maria Reese
Sonderpreis bis zum 15. März 1931 Mark 1.50
5% Rabatt für den Wahlfonds bis zum 13. März 1931
auf alle Preise für Verstärkungsapparate und Zubehör (lt. unserer Preisliste Nr. 2)
Transparent- und Fahnenstoff, wasch- und lichtecht pro Meter Mark 0.45
Büro- u. Organisationsbedarf G. m. b. H., Berlin
No. 45, Neue Königstraße 55-56, 1. Etage

KAUFHAUS SCHOCKEN

FAHRRAD-SCHLAUCHE UND -MÄNTEL

	Februar 1931	Novbr. 1931	März 1932
Fahrad-Schlauch 111 grau oder rot	0.95	0.75	0.60
Fahrad-Schlauch 333 extraprima, grau, rot	1.45	0.85	0.75
Fahrad-Mantel 111 grau oder rot	2.50	1.05	1.65
Fahrad-Mantel 333 extraprima, blau, rot	3.50	2.00	2.50

mit Verstärkung für Dynamoleuchrad
in Inzeratform gedruckt

Arno Wippler
N. Colombusstr. 8
Februar 1932
Zaustätte
Rotes Haus
Meissen
großer Ballaal
Telefon 2078

Der „Rote Wähler“ ist deine Zeitung

Eugen Martin
Meissen, Martinstraße — Neudorf
billig in Textilwaren und Zeitungen

Billigeren Kaffee

kann keine Hausfrau erwarten. Ein Pfund Rohkaffee muß 80 Pennig Zoll tragen. Beim Brennen gehen 20 Prozent vom Gewicht des Rohkaffees verloren. Die billigsten und weniger schmackhaften Sorten werden von der brasilianischen Regierung vernichtet. Preiswerte Kaffee-Ersatzmittel stellen die Malzkaffee-Fabriken der Großbäckergesellschaft Deutscher Konsumvereine her.

- GEG-Malzkaffee 1/2- und 1/4-Pfund-Paket 23 und 44 ¢
- GEG-Malzkaffee II, lose Pfund 30 ¢
- GEG-Kornkaffee 1/2- und 1/4-Pfund-Paket 22 und 42 ¢
- GEG-Konsumkorn 1/2- und 1/4-Pfund-Paket 25 und 48 ¢
- GEG-Kaffee-Zusatz-Essenz Dose 40 ¢
- do. Paket 32 ¢
- GEG-Karlsbader Kaffee-Gewürz Päckchen 30 ¢
- GEG-Zichorie in Rollen 13 und 23 ¢
- Gebrannte Gerste Pfund 20 ¢
- Gebrannter Roggen Pfund 22 ¢
- GEG-Kaffee-Mischung, 10% Kaffee, blau Paket 32 ¢
- do. 25% Kaffee, orange Paket 50 ¢
- do. 40% Kaffee, violett Paket 70 ¢
- Coffeinfreier Kaffee GEG „V. 16“ Paket 70 und 140 ¢

Frisch gebrannter Kaffee aus eigener Rösterei:

- Santos-Mischung 1/4 Pfund 80 ¢
- Santos-Guatemala-Mischung 1/4 Pfund 60 ¢
- Mexiko, Guatemala, Neigherry-Mischung 1/4 Pfund 90 ¢
- Guatemala-, Caracas-Maragoype-Mischung 1/4 Pfund 110 ¢
- Maragoype-Mischung 1/4 Pfund 120 ¢

Konsumverein Meissen
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Warenabgabe nur an Mitglieder! Verbraucher, tritt ein!

Brot-Weiß- und Feinbäckerei
Alfred Pötsch
Meissen, staßen 10
Kohlenhandlung
A. Lange
Weissen, Staßen 10
Reserviert bis
Seitlich Verkauf
Fisch- u. Meeres-
Landesprodukte
Meissen, Loo-Str. 1
An jedem Markt
1-0181 Meissen, Meissen
Den Vertreter der
Arbeiterstimme
reserviert man unter
Nr. 17259

Alle roten Wahlhelfer heraus!

Sonnabend, 5.3., im ganzen Bezirk große Flugblattverbreitung. Sonntag, 6.3., geht's hinaus aufs Land

Die Rotationsmaschinen laufen, Flugblätter entstehen in Massen, die Wahlzeitungen werden gedruckt, alle Litobleute sind hochaktiv bei der Arbeit. In den nächsten 10 Tagen gilt es, ein höchst an Kraft für Agitationsarbeiten aufzubieten. Alle Einheitsauschüsse, rote Wahlhelferkomitees und Massenlebensversicherungsvereine müssen nochmals ihre Kräfte überprüfen und alle Mitarbeiter heranziehen. Die Rotierer müssen in allen Zellen nachprüfen und feststellen, ob unser Sammelmaterial (Plakate und Briefe) in genügender Zahl vorhanden ist. Da die Vollschichten Schwierigkeiten machen, ist auf allen Sammelstellen der Vermerk: Präsidentenwahl aufzudrucken bzw. zu schreiben. Jede Zelle soll den Stempel der örtlichen Parteileitung tragen. Alle Zellen, ob Betriebs- oder Strassenzelle, müssen alles tun, um das letzte Parteimitglied zu mobilisieren. Jede Zelle trägt dafür Sorge, daß im Wahlhelferlokale ein verantwortlicher Genosse mit der Arbeit betraut ist. Alle Wahlhelfer sollen sofort das Material, was bisher in ihrem Besitz war, abgeben, damit zum Sonnabend erneut disponiert werden kann.

Was wird am Sonnabend verteilt und verkauft?

Zur allgemeinen Verteilung gelangen die verschiedenen Flugblätter, die herausgegeben sind. Von außerordentlichem Wichtigkeit ist, daß die Flugblätter an die Schichten kommen, für die sie bestimmt sind. Eine generelle Flugblattverteilung ist unzulässig. In erster Linie wenden wir uns an diejenigen, die für die rote Massenfront gewonnen werden können und gewonnen werden müssen. Ein Flugblatt an den SPD-Arbeiter muß in die Hand des SPD-Arbeiters, das Flugblatt an den Kleinrentner an den Kleinrentner gehen. So müssen in den verschiedenen Flugblättern, die herauskommen, auch an die bestimmten Schichten herangebracht werden.

Neben der Arbeiterstimme und dem Illustrierten Volksocho werden verkauft die Illustrierte Wahlzeitung und die verschiedensten Massenbrotschüren, die der Litobmann der Zelle sofort bei seinem zuständigen Vorkäufer bestellen muß.

Jeder Wahlhelfer legt alles daran, um große Massen von Material umzuwerfen und mit Erfolg zu verkaufen.

Die Wahlhelfer treten untereinander in Wettbewerb. Auch zwischen den verschiedenen Wahlhelfergruppen, Stadtteilen und Ortsgruppen sollen solche Wettbewerbe abgeschlossen werden.

In der Vorbereitung liegt der Erfolg!

Alle Parteizellen im Betrieb, Wohngebiet und im Dorf schaffen sich Klarheit über ihr Agitationsgebiet. Sie legen einen genauen Plan für die Massenaktion fest. Sie beachten dabei die soziale Struktur des Gebietes, um das vorhandene Agitationsmaterial auf die bestimmten Berufs- und Schichten aufzuteilen. Sie überprüfen, welches Material kommt in die Betriebe, was muß unter die Erwerbslosen gebracht werden und welches Material kommt in bestimmte Wohngebiete, Siedlungen usw. Jeder Beschäftigte soll von der roten Einheitsfront das bekommen, was er zum Kampf für Arbeit, Brot und Freiheit in der Massenorganisation braucht.

Was muß aus dem Agitationsplan in jedem Wahlhelferlokale ersichtlich sein?

Es muß eine klare Uebersicht bestehen darüber:

1. Wie groß ist das Agitationsgebiet?
2. Welche Betriebe liegen im Gebiet, wann ist Arbeitsbeginn und wann ist Arbeitsloshilf in den Betrieben?

3. Welche Stempelstellen sind im Gebiet vorhanden?
4. Wo sind die wichtigsten Verkehrspunkte im Gebiet?
5. Wie ist das Wohngebiet zur Bearbeitung für die einzelnen Wahlhelfergruppen für die Hausagitation aufgeteilt?

Was muß jedes Wahlhelferkomitee noch wissen?

1. Welche Mitarbeiter der roten Einheitsfront sind in den Betrieben, an den Stempelstellen und im Wohngebiet vorhanden? Wie kann man sich mit den Verbindungsleuten verständigen?
2. Wie können die Betriebsgruppen der KPD und der roten Verbände, wie können die Stempelstellenausschüsse und Vertrauensleute, wie können die Funktionäre und Mitglieder der Massenorganisationen im Gebiet, wie können die vorhandenen Mieterauschüsse und andere Körperschaften zur Mitarbeit herangezogen werden?

Der Erfolg der Arbeit ist um so größer, wenn jedes Wahlhelferkomitee oder jeder Einheitsauschuss versteht, alle vorhandenen Körperschaften zur Arbeit im Betrieb, an der Stempelstelle, im Wohngebiet heranzuziehen.

Das Wahlhelferlokale ist Arbeitszentrum!

Alle Zellen und Gruppen der Massenorganisationen, alle Einheitsauschüsse und Komitees verlegen ihre Arbeit nach dem Agitationslokale. Hier wird der ständige Dienst im Lokal organisiert. Hier werden sich täglich rechtzeitig und pünktlich alle Mitarbeiter. Hier treten die roten Wahlhelfergruppen an und empfangen ihre Weisungen für die tägliche Arbeit. Hier werden alle Wahlhelfer registriert, empfangen ihre Ausweisarten und werden für die jeweiligen notwendigen Arbeiten aufgeteilt. Hier liefern sie die Berichte über ihre geleistete Arbeit ab.

Welche Aufgaben stehen am Sonnabend?

Nur dann, wenn die Vorbereitung gut ist, wird nachstehender Plan, den wir für Sonnabend stellen, in allen Orten des Bezirks durchgeführt werden können. Vor allem müssen Freitagabend die Materialien herangebracht und zur schnellen Verteilung gebracht sein.

Vor den Betrieben, die am Sonnabend arbeiten, muß am Sonnabendmorgen eine Materialverteilung erfolgen.

Die für die Arbeit im Wahlhelferlokale verantwortlichen Genossen müssen eine Stunde vor Arbeitsbeginn der Betriebe im Wahlhelferlokale sein und dort die Anordnung für die Aufstellung des Materials treffen. Rechtszeitig rufen die Wahlhelfer in den Betrieben an, empfangen ihr Material und rufen in geschlossenen Gruppen vor die Betriebe. Der rote Massenlebensversicherungsverein und die roten Wahlhelfergruppen arbeiten Hand in Hand, agitieren in der Hauptstraße zu den Betrieben. Allen Beschäftigten muß der Material angeboten und ausgehändigt werden. In familienwirtschaftlicher, lachlicher Diskussion müssen die Beschäftigten im Bereich von unseren Argumenten überzeugt und für die rote Einheitsfront gewonnen werden.

Nach genauer Arbeit stellen sich alle Mitarbeiter wieder im Wahlhelferlokale zur Verfügung. Neues Material wird empfangen und das alte verrechnet.

Dann geht es vormittags an die Stempelstellen und Verkehrspunkte.

Auch hier muß die rote Massenagitation in Gruppen durchgeführt werden. National wird das Material verteilt, überall werden Zeitschriften und Brotschüren angeboten, überall müssen Diskussionen für den roten Arbeiterkandidaten in Fluß kommen. Überall müssen neue Wahlhelfer gewonnen und neue Schichten der Beschäftigten mobilisiert werden.

Ab 15 Uhr geht es in die Wohngebiete!

Die Wahlhelfer haben sich neue Materialien im Lokal geholt, haben ihre Straßen und Wohngebiete verteilt bekommen. Nun geht es treppauf, treppab, von Tür zu Tür.

Das Material wird systematisch verteilt.

Die Brotschüren werden verkauft, Wahlpulver wird gesammelt. Neue Mitarbeiter werden registriert. Kein Betrieb, keine Stempelstelle, kein Haus, keine Straße, kein Beschäftigter wird vergessen, an alle kommen wir ran.

Abends wird Bericht erstattet

Die Wahlhelfer haben abgerechnet, haben ihre Erfahrungen mitgeteilt und Winke für die Verbesserung der nächsten Arbeit bekommen.

Die Leitung im Wahlhelferlokale stellt sofort einen Bericht zusammen, in dem die wichtigsten gemachten Erfahrungen zusammengefaßt und mitgeteilt werden.

Aus dem Bericht muß ersichtlich sein:

1. Wieviel Betriebe, wieviel Stempelstellen, wieviel Verkehrspunkte und wieviel Straßen wurden bearbeitet?
2. Welche Gebiete wurden nicht bearbeitet?
3. Wieviel Wahlhelfer haben sich zur Verfügung gestellt?
4. Wieviel Wahlhelfer wurden neu gewonnen?
5. Wieviel und welche Brotschüren und Zeitungen wurden verkauft?
6. Wieviel Gelder wurden gesammelt und an wen wurde abgerechnet?

Der Bericht muß sofort an das zentrale Wahlhelferlokale im Stadtteil oder Unterbezirk durch Kurier abgeschickt werden.

Alle Massenorganisationen helfen mit!

Alle Kräfte, auch die der Massenorganisationen, die roten Gewerkschafter, die Sportler und andere müssen mit zusammen. Die Organisationsleitungen müssen dafür Sorge tragen, daß nunmehr ihre Mitglieder sich reiflos der Wahlarbeit widmen. Bereits am Freitagabend müssen sich alle Mitarbeiter in den Wahlhelferlokale hinhängen, bei den Einheitsauschüssen oder Wahlhelferkomitees melden. Vor allem die KPD muß dafür sorgen, daß bei der Flugblattverbreitung am Sonnabendvormittag die Kollegen reiflos zur Stelle sind. Kein Nebeneinanderarbeiten, keine Verteilung der Kräfte, alle roten Wahlhelfer melden sich in den zentralen Wahlhelferlokale, damit alle Kräfte nach einem einheitlichen Gesichtspunkt eingeleitet werden können.

Am Sonntag: Große rote Landagitation!

Am kommenden Sonntag, d. h. am letzten Sonntag vor dem 11. März, wollen wir unsere ganze Agitationskraft auf dem Lande verwenden. Die Instruktionen arbeiten schon seit längerer Zeit nach einem Plan, indem

alle 3000 Orte des Bezirks erfasst

werden. Am Sonntag muß es uns gelingen, in alle diese Orte hineinzukommen und dort zu agitieren für den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann. Am Freitagabend muß in den Wahlhelferlokale festgelegt werden, welche roten Wahlhelfer am Sonntag an dem Marsch aufs Land beteiligen. Fahrten und Motorabfolonnen müssen auf die entferntestgelegenen Orte aufgestellt werden. Die Instruktionen sollen laut besonderen Anweisungen am Sonntag nachmittags in den Dörfern öffentliche Versammlungen organisieren. Die Plakatanschläge für die Versammlungen in den Dörfern werden am besten von den Vertrauensleuten, die wir bereits in den Dörfern haben, erledigt. In die Orte, wo wir noch keine Vertrauensleute haben, muß ein roter Wahlhelfer entsandt werden, der die Versammlung organisiert.

Am Freitagabend bereits müssen alle roten Wahlhelfer aufs Land fahren, genau instruiert werden. Sie müssen in Kenntnis gesetzt werden, über die sozialen und politischen Verhältnisse in dem jeweiligen Gebiet. Der Landobmann des Stadtkreises bzw. der Ortsgruppe muß die Fragen, die bei der Agitation besonders zu berücksichtigen sind, behandeln, damit die Genossen bei der Agitation ihr Material verwenden können. Ferner wird am Sonntag das von der KPD herausgebrachte Plakate für die Bauern und für die Landarbeiter. Der Litobmann muß dafür Sorge tragen, daß neben der allgemeinen Literatur auch die speziellen Bauernbrotschüren zur Stelle sind.

1000000 illust. Wahlzeitungen
1500000 Wahlbrotschüren

sollen in der Wahlkampagne verkauft werden. Das Ziel wird erreicht, wenn die entsprechenden politischen und organisatorischen Vorbereitungen in der Gesamtorganisation getroffen werden. Die verantwortlichen Litobleute sind angewiesen, einen bis ins kleinste gehenden Plan für die Gesamtkampagne auszuarbeiten.

Dabei kommt es auf folgende Punkte an:

1. Umfassende grundsätzliche Propaganda für die Bewegung: Klasse gegen Klasse. (Besondere Brotschüre)
2. Breiteste und umfassendste Agitation und Propaganda für den aktiven Kampf gegen den imperialistischen Krieg in China, für die härteste Verteidigung der Sowjetunion, Aufzeigen des einzigen Auswegs. (Wolotow-Nebe)
3. Hauptstoß bei der Betriebsarbeit gegen die SPD (Wahlzeitung, rote Einheitsfront, (2 SPD-Brotschüren) unter Ausnutzung von allgemeinen öffentlichen und Mitgliederversammlungen der „Eisernen Front“, Gewerkschaftsversammlungen usw.
4. Schwergewicht des Betriebes auf die Betriebe und Schaffung neuer Stützpunkte mit Hilfe des Literaturbetriebes.
5. Erfassung der werktätigen Frauen (Frauenbrotschüre und „Kämpferin“).
6. Heran an die Jungwähler (Jungwähler-Brotschüre) durch den Jugendverband und die Partei.
7. Hinaus aufs Land zu den Klein- und Zwergbauern. (Bauernbrotschüre.)
8. Heran an die proletarischen Nazianhänger, die Angestellten und unteren Beamten. (Besondere Nazi-Brotschüre.)

Was ist sofort zu tun?

In organisatorischer Beziehung sind folgende Punkte zu beachten:

1. Bei allen Leitungen (UB-Ortsgruppen, Betriebs- und Strassenzellen) sofort Litobleute wählen, die als Organisatoren, Agitatoren und Propagandisten besolgt sind.
2. Allen Einheiten bestimmte Vertriebszelle stellen und einen allgemeinen Wettbewerb der einzelnen Gruppen auslösen.
3. Ständige unermüdbare Kontrolle durch Referenten, Instruktionen, Leitungsmittglieder, über das Ergebnis des Vertriebs sowie der ständigen unermüdbaren Arbeit. — In allen Fällen, wo Mitglieder für andere Zwecke verwendet werden, mit unerbittlicher Strenge durchgreifen.
4. Das Gebiet aufteilen in Instruktorgebiete, damit durch die

Einzelne eine laufende und schnelle Kontrolle des Litovertriebs möglich ist.

5. Umfassendste Heranziehung aller revolutionären Arbeiter zum Vertrieb. Jedes Sekundärum schärfstens bekämpfen.
6. Bei jeder Einheit Litobbrigaden bilden und besondere Aufträge erteilen.
7. Keine Versammlung, Demonstration, keine gegnerische Versammlung oder Kundgebung, in denen nicht unsere Literatur zum Vertrieb gelangt. Kein Betrieb, keine Wohnung, kein Gut, kein Dorf ohne unsere Literatur, ohne unsere Wahlzeitung.
8. Alle Vorbereitungen treffen, damit Bestellungen sofort erledigt werden können und der Versand aller Sendungen in kürzester Zeit möglich ist.
9. Organisierung des Massenvertriebs durch die Fraktion in den revolutionären Massenorganisationen. Die Wahl bietet die beste Möglichkeit, den Apparat in diesen Organisationen aufzubauen und durch sie neue Millionenmassen zu erfassen.

Der Vertrieb darf unter keinen Umständen neben der Partei herlaufen. Er ist eine politische Aufgabe der Gesamtorganisation und aufs engste mit der Gesamtarbeit zu verbinden. Sofort muß die örtliche Parteileitung an alle Massenorganisationen herantreten, damit dieselben reiflos eingeschaltet werden für den Vertrieb der Illustrierten Wahlzeitung.

Im Bezirksstab müssen wir während der Wahlkampagne die Voraussetzung dafür schaffen, daß in der letzten Ortsgruppe und in der letzten Zelle ein arbeitender Literaturvertriebsapparat geschaffen wird.

Alle Kräfte im Bezirk gilt es zu mobilisieren! Die Arbeit für den roten Arbeiterkandidaten muß eine breite Mobilisierung der gesamten Arbeiterklasse mit sich bringen. Bis zum 11. März müssen Tausende neuer Kämpfer für die kommunistische Partei und Tausende neuer Leser für die Tagespresse und die Wochenzeitung gewonnen werden.

Von allen Wahlhelfern wird jetzt große Arbeit verlangt, aber jeder tut sein Bestes in der Gewißheit, ein Mitstreiter zu sein für Arbeit, Brot und Freiheit, für ein sozialistisches Deutschland!

Bezirksleitung der KPD, Sachßen

Dresden

Wir marschieren!

„De, Korle, holl du's gefähen an der Blagatelle?“ — „Kee, was lles denne?“ — „Nu Frije, enne seine Sache!“ — „Rebe doch ner. Was haste denne forne seine Sache?“ — „Wir mar-schieren!“ — „Wer denne? Du alleine? Das weech ich, dah de den ganzen Tag durch de Stadt marschierst und rumstüffelst.“ — „Was haste denne for Dogen im Koppe, dah de nicht steht, Wän-tzen, he!“ — „Gude doch ner mal nach der Blagatelle. Siehste da nicht?“ — „Ja, ee Hindenborgblagat und eens von Adolffen den Korrupten!“ — „Und was siehste noch? Gehe hin und guke dir die Blagatelle mal richtig an!“ — „Nensch, Frije, was wird kante, da, da hat de SPD een schlaues Gedanken jete, wo de Nazis in allen Eden rumtupfen und uns terrorisieren, da-wit da ne richtige Demonstration machen am 6. März.“ — „Sch les, wir wolln jete alle unsere buelligen Verwandten uffuchen.“ — „Nah woch, das soll eene wern, dah de Flechstrant Maul und Nale uffipert und die Hiltterjünglinge ooch.“ — „Das wird ge-macht! Los geht's, treppuff und treppuff!“ Zur Mobilisierung zur Demonstration am 6. März der Angebeuteten und Unter-drückten gegen Hunger und Not, gegen Unterdrückungs-, Lohn- und Gehaltsabbau, für die rote Einheitsfront, für den roten Kandidaten Ernst Thälmann!

Wir marschieren!

Werden Brot und Milch teurer?

Die Folgen der von der SPD unterfückten Zollpolitik. Schlechteres Brot durch härtere Ausmahlung des Roggens. Gegen Hunger und Not marschieret Sonntag mit der SPD

In Berlin wurde der Brotpreis um zwei Pfennige erhöht. Der Preisminister machte diese rückgängig. Nicht etwa, dah damit eine Verteuerung rückgängig gemacht worden wäre. Nein, das schien nur so! In Wirklichkeit wurde doch erhöht, und zwar so, dah die Ausmahlung des Roggens anstatt wie bisher nur zu 60 Prozent, jetzt zu 70 Prozent erfolgen muß. Für dasselbe Geld schlechtere Ware, das ist die raube Wirklichkeit!

Wir hatten des weiteren berichtet, dah in Dresden eine Milchpreiserhöhung erwogen und beschloffen worden ist. Wier-terwelle ist in Berlin der Milchpreis tatsächlich um zwei Pfennig pro Liter gestiegen. Auch in Dresden steht die Erhöhung auf der Tagesordnung. Die Gefahr ist groß. Die wird auch da-durch nicht kleiner, dah der jährliche Preissteigerungsumsatz ein Verbot der Milchpreiserhöhung ausgesprochen hat.

Wie sieht dieses Verbot aus?

In der Einleitung heißt es:

Durch Anordnung des Beauftragten des Reichskommissars für Preisüberwachung in Sachsen ist allgemein verboten worden, den Milchpreis im Kleinhandel zu erhöhen.

Im zweiten Satz ist aber bereits der Verbot enthalten. Dieser lautet:

Annahmen dürfen von den örtlichen Behörden nur bei Ge-fährdung der Milchversorgung vorübergehend zugelassen werden.

Was der erste Satz sagt, wird also durch den zweiten be-vesten, die Erhöhung durchzusetzen? Sie ist so sicher zu er-warten, wie das Amen in der Kirche. Daran ändert die An-teilung des höchsten Preiskommissars nichts. Die Waage im-bast nur in Sicherheit gewogen werden. Die Wirtschaftigen müssen nicht achtsam an dieser Gefahr vorbeigehen.

Was bedeutet eine Milchpreiserhöhung?

Eine starke Verminderung des Milchkonsums ist unumföng-lich und sie trifft ungleichmäßig die minderbemittelte Bevolke-rung und in allererster Linie die Kinder und besonders die Kinder des großen Heeres der Erwerbslosen. Die ohnehin schon durch Unterernährung wird noch mehr verschärft werden. Unzählige Familien werden mit der neuen Verteuerung auf den Milchkon-sum überhaupt verzichten müssen. Da spricht man immer von der lebenswichtigen Vitaminernährung. Die höherwertige Wis-dermilch ist sowieso für den Haushalt der Wirtschaftigen unerschwinglich. Butter ist längst daraus verschwunden. Aber die Preispolitik des Reichswirtschaftsministeriums, die hier und wieder die Schuldige ist, trennt keine Kälber auf die Erzie-hungsmutter der wertvollen Bevölkerung und ihrer Kinder.

Wir bringen nur die selbstverständliche Forderung der Dresdner Wirtschaftigen zum Ausdruck, wenn wir verlan-gen, dah die Milch auch nicht um einen Pfennig teurer werden darf.

Die beste Antwort aber ist die Einreihung aller Wirtschaftigen in die rote Klassenfront! Alle Kräfte eingezogen für die Wahl der roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann!

Teueres Gas und Strom

Wann erfolgt die Verfüzung der Ablesestellen?

Die Kommunistische Partei hatte bereits Anfang Januar einen Antrag im Dresdner Rathaus gestellt, in dem die Herab-setzung der Preise für Gas, Wasser und Strom gefordert wurde. Zugleich wurde gefordert: Befreiung der Zählergebühr und Herabsetzung der Ablesestellen — die jetzt 10 Wochen betragen — auf 2 Wochen.

Die SPD wie die Nazis hatten die Unterdrückung des An-trages abgelehnt und denselben zu Fall gebracht. Nur wenigen Tagen hat nun der ADGB-Ortsausschuß zusammen mit den heimlichen Gewerkschaften einen Brief an den Oberbürgermeister geschrieben, in dem Eingreifen des Oberbürgermeisters Kütz gefordert wird. Er soll sich für Herabsetzung der Preise für Gas, Wasser usw. einsetzen.

Dah es sich hier um eine demagogische Seite handelt, be-rechnet auf Stimmenfang für die Reichspräsidentenwahl, zeigt die Tatsache, dah sowohl die ADGB- wie die christlichen Ver-treter im Stadtorbenerkollegium gegen die Herabsetzung ge-stimmt haben.

Wie zum Joch veröffentlicht die Dresse eine Befannts-machung, in der mitgeteilt wird, dah eine weitere Herabsetzung der Preise nicht in Frage kommt und die Herabsetzung der Ab-lesestellen erst vom 1. April 1932 schriftweise durchgeführt werden könne. Die Ablesestellen soll dann nicht mehr aller 10 Wochen, son-derm noch 5 Wochen erfolgen.

Diese Mitteilung ist kennzeichnend für das Verhalten des Rates und eine Drohsche für den ADGB. Sie zeigt aber gleich-zeitig den Wert der Aktionen des ADGB. Der bekanntlich an Verbandsdirektor Förster einen direkten Vertreter in der Dresse hat.

Eine tatsächliche Preisreduktion kann nur im außerparlamentarischen Kampf erzwungen werden.

Zahlung der Versorgungsgebühren für die städtischen Ruheständler usw.

Die Zahlung der Ruheständler, Wartegelder usw. für die städtischen Ruheständler, städtischen Arbeiter und ländlichen Hinterbliebenen erfolgt auf die 1. Hälfte März 1932 am .. März 1932 durch die zuständigen Kassenstellen.

Naziterror im roten Gedrüb.erteil

In der gestrigen Mittagsstunde gegen provokierend, unter polizeilicher Bedeckung, 500 Nazis durch das rote Gedrüb.erteil. Dieses Aufgebot von SA diente zum Schutz ihrer Flugblatt-verteiler und um bei den Arbeitern den Eindruck zu schinden, dah sie auch in den Arbeiterquartieren ihren Schmonzes für Adolf Hitler an den Mann bringen dürften. Zu Hunderten standen die Protesten, ob Reichsbanner, SPD-Mann, oder der von der revolutionären Klassenfront, auf den Straßen, um den Na-zischen den Zutritt zu ihren Häusern zu verwehren. Die Flug-

blattverteiler wurden mit ärztlichen Worten empfangen wie: „Damm! woch ich miten A——! Der Feschen wandert in Dien!“

Wie erkannt ist, dah sie nur in geschlossener Front gegen das faschistische Gekind kämpfen können. Auch der SPD-Arbeiter wird seine Rechte stehen und den Weg zur roten Einheitsfront finden. Wie werden am Sonntag, dem 6. März gegen Reichsbanner und Hungerfarn gegen Lohn- und Gehaltsabbau für den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann demonstrieren

Anflehen von Wahlplakaten

an Häuser, Jüme, Mäulen und das Bemalen der Häuser usw. mit Wahlplakaten hat zwar im allgemeinen verboten. Wegen des Ausdrucks von Wahlplakaten und besonderen Einrichtungen für Wahlplakate in und an Grundstücken mit Genehmigung des Grundbesitzers wird polizeilich jedoch nicht eingeschritten werden. Die Plakate usw. müssen sofort nach der Wahl wieder beseitigt werden.

Stadteil I mit aller Kraft dem gestellten Soll entgegen! Rischer quitziert: 1200 Mark, neues Ergebnis: 17 Mark ge-lammelt. 1 Parteiaufnahme, 3 Volkseckenhaupten. Inzugs-samt: 14655 Mark.

Stadtrat Dr. Leske erklärt Siedlern

Beschlüsse der Stadtverordneten zählen nichts!

Wir haben uns schon mehrfach mit dem von Staat und Gemeinden aufgelegene Siedlungs- und Grabelandproblem be-schäftigt. Angeklich sollten Tausende Erwerbslose sich gemeldet haben. Ein Teil davon hat auch tatsächlich Land erhalten. Seine Beschaffenheit konnte von uns bereits aufgezeigt werden. Die Kommunistische Stadtverordnetenfraktion hatte, um den Grabelandbesitzern zu helfen, einen Antrag gestellt, der vom Stadtverordnetenkollegium auch angenommen wurde und in dem gründer war: Zurverfügungstellung von Holz, Draht, Sä-mereien, Handwerkzeuge usw. Injend auf den ihnen stähler vom Rat gemachten Versprechungen konnte auf den Befehl der Stadt-verordneten, begaben sich Delegationen erwerbsloser Siedler zum Stadtrat Dr. Leske, als den für die Siedlungen verant-wortlichen Delegierten. Diktatorisch erklärte Herr Dr. Leske, der Delegation, die ihm ihre Forderungen unterbreitete:

„Die Stadtverordneten können beschließen was die wollen! Wir haben kein Geld!“

Ober die Erwerbslosen verzichtet auf das Land.“ Der Sachstins, der erst pro Jahr 90 Pfennig betragen sollte ist für die Jahre 1933 bis 1936 auf 120 Mark erhöht was richtig die Preisre-duktion des Rates charakterisiert. Auf dem Land, auf dem kein

Schweres Verlehrungslid

1 Toter, 1 Schwer- und 1 Leichtverlehter

Auf der Niederauer Straße in Meissen fuhr der in Meis-sen böhle wohnhafte Kilmvorführer Lange mit seinem Motorrad, an dessen Sozius und im Beiwagen der Arbeiter Sperling und sein Bruder saßen, gegen einen harten Straßenbaum, wodurch der Beiwagen vom Motorrad abgetrennt und gesplittert wurde. Zu-sätzlich Sperling verlor auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Der harte Schlag erlitt einen sehr schweren Schädel-druck, so dah an seinem Aufkommen gezweifelt wird, während Ernst Sperling mit leichteren Verlehrungen davonkam. Die Un-lücke des schweren Unfalls steht noch nicht fest, es wird aber ge-nommen, dah an dem Tage während der Fahrt — die Ge-schwindigkeit hatte kurz vor dem Unfall etwa 60 Kilometer be-tragen — ein Defekt eingetreten ist.

Schluß mit Renten- und Fürsorgeabbau

Darüber spricht am Sonntag, dem 6. März, vormittag 9. Uhr, im Restaurant Stadt Dresden, Königstein, der Gaukreis des Bundes der Opfer des Krieges und der Arbeit, Oswald von Reulhof, Dresden.

Zweiter Dunder-Abend der Masch

Die philosophischen Grundlagen des Marxismus

Am 27. Februar fand im Rahmen der Masch-Veranstaltung im Planetarium der zweite Dunder-Abend statt. Er verhandelte über den Horizont so zu gestalten, dah er nicht nur für Intellektuelle interessant war, sondern infolge seiner klaren und nei-tständlichen Form auch für einen wenig geschulten Arbeiter.

Der Abend begann mit einem kurzen Rückblick, in dem Dr. Dunder ausführte, dah der Materialismus des Marxismus sich schart von dem Materialismus des 18. Jahrhunderts unter-scheidet, da dieser notwendigerweise dadurch behränkt war, dah er alle geistigen Prozesse einfach auf mechanische Ursachen zu-rückzuführen suchte, er betrachtete die Dinge nur in ihren Ein-zelheiten und sah sie nicht in ihrer Gesamtentwicklung, sondern als feste und harte Gebilde. Das heißt aber nicht, dah der Mar-xismus, der Dinge in ihrer Entwicklung und innerem Zusammen-hang betrachtet, sich dabei eine gleichmäßige Evolution denkt, sondern er nimmt an, dah sich diese Entwicklung nur in gewissen Grenzen gleichmäßig verläuft, dann aber ein Sprung, eine Re-volution erfolgt. Die quantitative allmähliche Steigerung schlägt plötzlich in eine neue Qualität um. „Dialektisch“ denken, heißt also die Dinge in ihrem Zusammenhang sehen. Wenn man sagt, der Entwicklungsprozess vollzieht sich dialektisch, so bedeutet das, dah derselbe sprunghaft und in Gegensätzen (Widerprüfungen) vor sich geht, deren Auslösung durch eine Revolution erfolgt. Da die Geschichte der Natur und die Geschichte der menschlichen Ge-sellschaft gegenseitig bedingt sind, so muß auch unsere revolu-tionäre Auffassung zur Natur, auch für die Geschichte der Menschheit gelten.

Des weiteren ging Dr. Dunder auf den historischen Ma-terialismus ein. Wissen und Schaffen des Menschen sind von den materiellen Bedingungen seines Lebens abhängig. Die Funktionen des Menschen sind ursächlich bedingt (deter-miniert). Das heißt aber nicht dazu führen, dah man dem Men-schen den freien Willen abspricht (Fatalismus) und ihn außer-halb der gegenseitigen Einwirkung der Basis und des Überbau-ses stellt, außerhalb des Gesellschafts. Selbst Marx sagt, dah die Menschen ihre Geschichte selbst machen.

Mit der Entwicklung an Produktionskräften ändern sich die Produktionsverhältnisse. Mit einer bestimmten Entwic-klungsstufe geraten sie zu einander in Widerspruch, die Eigen-tumsverhältnisse der Gesellschaft entsprechen dann nicht mehr der Technik!

Um dieses komplizierte Verhältnis der Ökonomie (Basis) zu dem geanteten Überbau in seiner wechselvollen Dynamik zu verstehen, muß man mit dem Studium der Ökonomie beginnen. Dies soll den Gegenstand des nächsten Vortrages bilden, der am nächsten Sonntagabend in der „Weißen Schiffe“, Winkelmann-straße 4, stattfindet.

Die sexuelle Frage

Im dritten Referat des Zylus „Die sexuelle Frage“, be-handelte Prof. Dr. Feischer „Unauglichkeit und Gattenwahl“. Einzelne gab der Referent eine Definition des Begriffes Liebe, die nicht ausschließlich die rein sexuelle Zuneigung ist. Vielmehr spielen auch geistige und psychologische Momente, vor allem noch längerer Dauer des Zusammenlebens, eine besonde-re Rolle. Am Anfang der Liebesbeziehungen zweier Men-schen überwiegt aber das Sexuelle. Das Anfangsstadium der Liebe ist mit einer Einseitigkeit des Blickes der Liebenden verbunden, so dah das verstantenmäßige Urteilen bei der Gat-tenwahl in den Hintergrund tritt. Deshalb ist es notwendig, die Eheberatung auszubauen, um den Eheleuten sowie ihren Nach-kommen das größtmögliche Glück zu garantieren. Zu den wirt-schaftlichen Voraussetzungen zur Eheauswahl kommen noch biologische. Grundätzlich lautet zur Ehe kein zur Fortpflan-zung und gesunde Menschen. Vorübergehend abentaulich sind Menschen mit ansteckenden oder übererblichen Krankheiten bis zu ihrer Heilung. Menschen mit unheilbaren ansteckenden oder ver-erblichen Krankheiten sind dauernd ehentauglich ebenso homo-sexuelle. Bei erkrankten Blinden und Taubstummen sollte eine Ehe nur zugelassen werden bei vorübergehender Hilfs-mittelermittlung. Ein wichtiger Faktor bei der Berechnung von Kran-keheiten ist auch die Erbkrankheit, deren die grundsätzliche nicht einzuwenden ist, falls keine erblichen Krankheitsfälle in der Fa-milie vorhanden sind; jedoch ist die Gefahr blinder Nach-kommen etwa doppelt so groß, wie bei Fremden. Um den

Stengel Grünholz wachsen kann und durch diesen Verlust ver-zehrt wird, lohnt es sich nicht der Mühe noch Ausgaben für Umgrünung und Wasserleitung zu machen. Die meisten Grün-landbesitzer haben bereits von dem Ausspruch Prof. Feischer Gehör gemacht und haben ihr Land ausgegeben.

Mit den raffiniertesten Mitteln versucht der Dresdner Rat das Grundbesitzproblem schmackhaft zu machen. Die Erwerbs-losen auf die Schutzhausen zu locken und ihnen die Unterbringung zu entziehen weil sie dann Selbstvergnügen haben. Nur der gewalt-same Kampf aller Angebeuteten und Unterdrückten in der roten Klassenfront unter Führung der SPD wird Weibel, Brot und Freiheit bringen und die revolutionären Maßnahmen des Besen-ners Rates zurichte machen. Ihre Kampfbereitschaft zeigen in durch die Wahl des roten Kandidaten.

Strophenbahnanschriften. Wegen Gleisbahnarbeiten in der Pflanzger Straße werden in der Nacht zum 6. März umgeleitet. Am 17. in der Richtung Landwärts zwischen Rathausplatz und Kurlenplatz über Zmalen, Grunners, Canalstr., Meisnerstr., Dinten 19 und 22 amlichen Vornämlichen Weg und Ausweichung landwärts über Grunners, Canalstr., Nicolaisstr.

Gefahrenherd der Krankeitererzeugung einzubäumen, ist es notwendig, die Gesellschaft an die Eheberatung zu gewöhnen, denn sie für alle zur Selbstverantwortlichkeit wird. Inwieweit diese Beratung sich als unangenehm erweisen.

Zum Schluß behandelte Prof. Dr. Feischer die Frage der Ehelichkeit vor der Ehe. Grundätzlich ist gegen die Ehelichkeit bis zur Ehe die letzte Entscheidung abhängig ist von der Gesundheit der Beteiligten. Nichts ist unangenehmer, als in die Ehe zu gehen, die durch die Durchbrechung der Ehelichkeit keine Freude hat und die auch nicht zu zerbrechen. Prof. Dr. Feischer ist mit der Werbung an die Ältere Generation, in welcher auch die jüngeren Generation gegenüber nicht nachlässig zu sein. „Nicht! nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet!“

Lumians Thalia-Theater

Bringt ab 1. März ein neues reichhaltiges Programm in den Dring ab 1. März ein neues reichhaltiges Programm in den Dring als Hauptdarsteller „Die Buse der Pandora“ zur Vertiefung des Erlebens. Eine alle betrefliche Kleinbürgerliche Komödie, die es lange Jahre mehr Erfolg gehabt hatte, als jetzt. Eine lustige Szene, die allerdings nicht der Teilhaber entspricht. In „Die Buse der Pandora“ als Hauptdarsteller. Als Gast von der Komischen Oper Berlin hat genübliche Souveräne Lotte Parfong amirand. Kurz vor der Schloßer und hat den Beisatz des Publikums. Ebenfalls hat in der Komiker, der im Solo besser spielt, als in der Komiker. „Jeden, die verstanden sind“, ist ein lehrreicher aus der Wiedererzählung von Mäthler Liebel, die in der Welt seit anders aussieht als im Theater.

Chinita Ullmann tanzt

Komödie. In einer Komödie zeigte am vergangenen Son-ntag die aus Sibamereia zurückgekehrte Chinita Ullmann, die als Hauptdarstellerin, exotische und Volkstümliche Tänze im Rahmen des Erlebens, geistreichen Bewegungen und gute Technik in der eine Lumina von Kultur erkennen, die auch durch ge-richtige und bewusste farbenprächtige Kostüme die Wirkung ihrer Darbietungen zu erhöhen versteht. Es interessierten die aus-schließlich die exotischen Tänze. Alexander Ullmann erweist sich als ausgezeichnete Begleiter am Flügel.

Massenentlassungen im Sachsenwerk

300 Arbeiter fliegen auf die Straße. Arbeiterrat unter brandleristischer-reformistischer Führung lehnt Einbruch revolutionärer Arbeiter ab. Mitglied des evangelischen Arbeitervereins drückt die Löhne um 60 Prozent

(Arbeiterkorrespondenz 331)

Im Sachsenwerk Niederhessig werden jetzt 300 Arbeiter entlassen auf das Straßenpflaster geworfen, weil es der „Kassendirektor“ Wieke so haben will. Selbstverständlich ziehen nun viele Kollegen Einspruch gegen ihre Entlassung. Im Arbeiterrat geht in Bezug auf diese Einsprüche ein ruhiger, aber bei jeder Beschreibung lachender, die Einsprüche von Kollegen, die nicht der politischen Einstellung der Mehrheit des Arbeiterrates entsprechen, werden ohne weiteres abgelehnt. Bezeichnend dabei ist das Verhalten des Arbeiterratsvorsitzenden, des brandleristischen Renner. Da durch Arbeitsmangel eine ganze Anzahl Kollegen jetzt voll ausgelastet, d. h. auf längere Zeit entlassen wurde, bekam ein junger Kollege von jenseits des Wertes die Mitteilung, daß er jetzt bei dem Umbau wieder beschäftigt werden sollte. Aber dieser Kollege hatte nicht mit dem schuldigen Verhalten Renners gerechnet. Er kam freudig überrascht von Seiten hierher gefahren, um seine Arbeit so schnell als möglich wieder aufnehmen zu können. Zu seinem Entsetzen wurde ihm gesagt, daß man sich nicht wieder einstellen dürfe, da der Arbeiterrat das Verhalten Renner, erklärt habe: „Solange die Arbeiter nicht mehr eingestellt werden, erst müssen die Verhältnisse untergebracht sein.“ Dieser Kollege ging daraufhin zum Arbeiterrat und machte die entsprechende Mitteilung. Der Arbeiterrat hat sich nicht um die Angelegenheit gekümmert, sondern hat die Angelegenheit dem „Kassendirektor“ Renner überlassen, der ihn sofort ab mit der Bemerkung, daß ihm das Gehalt nicht zustehe. Kollegen! So sehen die brandleristischen Renner aus, in trauriger Gemeinschaft mit den brandleristischen Renner, die die Interessen des Arbeiteres vernachlässigen.

JEDER GROSCHEN
stärkt die Kampfkraft
der roten Einheitsfront
JEDER BETRIEB
sammelt für
den Kampffonds der KPD

Der 14. Tag der Aktion der DREI, ein anonymes Schreiben, wurde in einer Kasse herausgegeben mit der Aufforderung an den Arbeiter, dasselben zu unterschreiben. Der Arbeiter hat sich nicht dazu entschlossen, sondern hat es in der Kasse liegen lassen. Der Arbeiter hat sich nicht dazu entschlossen, sondern hat es in der Kasse liegen lassen. Der Arbeiter hat sich nicht dazu entschlossen, sondern hat es in der Kasse liegen lassen.

Der 14. Tag der Aktion der DREI, ein anonymes Schreiben, wurde in einer Kasse herausgegeben mit der Aufforderung an den Arbeiter, dasselben zu unterschreiben. Der Arbeiter hat sich nicht dazu entschlossen, sondern hat es in der Kasse liegen lassen. Der Arbeiter hat sich nicht dazu entschlossen, sondern hat es in der Kasse liegen lassen. Der Arbeiter hat sich nicht dazu entschlossen, sondern hat es in der Kasse liegen lassen.

Kollegen, wie lange noch wollt ihr solche Preisdrücker sein und bleiben, die die Löhne um 60 Prozent drücken?

Am Freitag, dem 26. Februar, erlaubte sich die Firma J. & W. Schilling gegen die Arbeiter: Bei dem Umbau der Maschinen wurden die an der Vorderseite stehenden Arbeiter teilweise in einen anderen Teil der Fabrik gebracht. Als nun die Kollegen nach Feierabend in die Fabrik kamen, fand alles durcheinander und niemand konnte seinen Schrank finden. Bis eine halbe Stunde suchten sie, um zu ihren Sachen zu gelangen. Dem Arbeiter Engelmann, der zum Ende des Jahres die Fabrik verlassen wird, erklärte der hiesige Direktor Blüthner, erklärte der hiesige Direktor Blüthner, erklärte der hiesige Direktor Blüthner.

der Herr Direktor Wieke vielleicht, wenn er wollte, manchmal bis 3 Uhr früh herumzuschleichen, Bettelgeld zu sammeln, die die Arbeit der entlassenen Angestellten ausführen, oder auch er die Geheimnisse, die der Kassierer Kümme hat mitgehen lassen? Wenn die DREI ein reines Gewissen hätte, wäre bestimmt schon Antrag auf Strafverfolgung gestellt worden. Aber so begnügt man sich, Kümme durch Privatbestrafung zu lassen. Die Arbeiter des Sachsenwerkes begreifen wohl das Stillschweigen der DREI.

Kollegen, wie lange noch wollt ihr zusehen, daß man anfragen nach der DREI bis hinunter zum brandleristischen Arbeiterratsvorsitzenden Renner Schindler mit euch treibt? Wollt

ihre weiter ruhig hinnehmen, daß solche Unterwerfungsworte wie dieser „evangelische“ Arbeiter Müller, der eure miserablen Löhne um 60 Prozent drückt, ihre schändliche Handlungsweise fortsetzen?

Duldet nicht, daß man Verleumdungen und Lügen gegen euch ausspricht. Das geschieht nur, um ein einheitliches Vorgehen der Gesamtbelegschaft zu verhindern.

Macht Schluss mit dieser Gesellschaft, wählt Delegierte zum Landeskongress der revolutionären Gewerkschaftsopposition am 25. März in Chemnitz. Gegen die Kandidaten der National- und Sozialistischen zeichnet euch ein als rote Wahlhelfer für die KPD, für den Kandidaten der Arbeiterklasse Ernst Thälmann!

Alarmruf für die „Eiserne Front“

Katastrophaler Besuch der DMV-Branchenversammlung. Bonze Hillbrecht gefickt: SPD ist zu schwach, selbständig Präsidentschaftswahlkampagne zu führen

(Arbeiterkorrespondenz 332)

Für Sonnabend, den 27. Februar, hat die Ortsverwaltung des DMV Dresden eine spezialisierte Branchenversammlung im großen Saal des Volkshauses ein, welche sich hinsichtlich des Besuchs durch die Kollegenschaft katastrophal auswirkte, was selbst der Bonze Hillbrecht zugestehen mußte.

Auf der Tagesordnung stand:

1. Bericht über die freien Gewerkschaften in der „Eiserne Front“ (Referent Otto Karpas)

2. In der Sache Karpas war der betätigte Kommunistenreferent Hillbrecht zum Einzelgespräch mit dem Eisenbahner eingeladen.

Einleitend machte Hillbrecht Ausführungen über den wirtschaftlichen und ökonomischen Kampf der Gewerkschaften gegen das Kapital sowohl vor als auch nach dem Kriege bis zur Gegenwart. Besonders appellierte er an die älteren Kollegen, welche sich noch nicht so erinnern werden, welche einen zähen, harten und wehrhaften Kampf die Gewerkschaften geführt haben.

In seinen Ausführungen zur KPD ging er besonders auf die Rolle der Führer innerhalb derselben ein, wobei er auf

zugewandten verfuhr, welche Rolle diese während dem Kriege und in der Zukunft spielen. Hillbrecht sagte er kein Wort zu den Forderungen dieser Partei, sein Wort zur Kollektivisation gegen diese Arbeiterklasse.

Zum Schluss zeigte Hillbrecht noch auf, welchen Einfluss die SPD heute noch habe, und daß sie trotz der zur Seite stehenden Arbeiterorganisationen zu schwach sei, die Kampagne zur Reichspräsidentenwahl selbständig aufzunehmen und aus diesem Grunde die gemeinsame Durchführung der Wahlkampagne mit den bürgerlichen Parteien, deshalb die Zustimmung zur Kandidatur Hindenburgs, dem Vater der Nation.

Hillbrecht zog es besonders vor, sein Wort über die KPD zu sagen, weil er ihm nichts Neues sein dürfte, daß die Arbeiterklasse davon überzeugt ist, daß der Kampf Klasse gegen Klasse geführt werden muß und daß dazu die Auffstellung eines gemeinsamen Arbeiterkandidaten gehört, wie ihn die KPD in der Tat aufstellt und daß sie keinen Moment zögern wird, ihre Stimme dem revolutionären Transportarbeiter Ernst Thälmann zu geben.

Kollege Frischer, Versammlungsleiter, verstand es ausgezeichnet, jede Diskussion zu vermeiden, in dem er die Versammlung einfach als geschlossen erklärte.

Das zeigt die feige Art der Gewerkschaftsbürokraten, die eine ungeheure Angst vor der Enttarnung der „Eiserne Front“ durch die Opposition haben. Die Metallarbeiter wissen trotzdem, daß sie von den Gewerkschaftsführern nicht als Betrug zu erwarten haben. Sie ziehen daraus die Konsequenzen und stimmen für den roten Kandidaten, gegen die Betrüger der Bourgeoisie.

Achtung, RGO-Schwarzarbeiter!

Sonnabend, den 5. März, 20 Uhr, findet im Bürgerkassino, Große Brüdergasse, eine Vollversammlung der Industriegruppe Bau statt. Alle Kollegen haben zu erscheinen. Mitgliedsbuch dient als Ausweis.

Birnaer Rat maßregelt Arbeiter

Zur Wiedereinstellung verurteilt — lieber zahlt die Stadt 300 Mark Entschädigung Arbeiter von Birna, so steht die „Sparfamkeit“ aus

(Arbeiterkorrespondenz Nr. 349)

Am 17. Februar verurteilte das Birnaer Arbeitsgericht unter anderem auch in einem Arbeitsvertrag Vauß-Gärtner gegen Stadtrat Birna. Die beiden Arbeiter waren nach vorangegangener litigierender Klärung am 8. Februar wegen Sperrmaßnahmen entlassen worden und hatten das Birnaer Stadtbüro zum Rat zu Birna auf Wiedereinstellung verklagt, da ihre Entlassung eine unbillige nicht durch die Verhältnisse des Betriebes begründete Entlassung darstellte. Der Herr Vauß, der in Birna kommunistischer Stadtrat ist, führte keine Anrede gegen die offensichtlich an ihm durchgeführte Maßregelung.

Seitens des Stadtrates erschienen Oberstadtbauamtmann Schmidt als Prozessbevollmächtigter und zwei Polizeibeamte in Uniform.

Oberbürgermeister Dr. Gausich hatte dem Arbeitsgericht ein befristetes Mitschreiben um Abmilderung der Klage übermittelt. Die Rat der Stadtgemeinde sei groß. Die Belegschaft soll noch um weitere 20 Mann reduziert werden. Die beiden Arbeiter seien am empfindlichsten. Dieses „Empfindlich“ hatte Schmidt nachgewiesen, was er in jährlicher Form tat, so daß es nicht einmal das Gericht ausreichte. Bei Vauß sei an der Arbeitsleistung nichts auszuweisen. Gärtner hätte schon im Oktober 1931 eine Verwarnung erhalten und sei auch deshalb, andere Arbeiter könnten an seiner Stelle nicht entlassen werden, da sie zum Teil für den Stadtbetrieb unentbehrlich seien und um anderen Teil der Neuzuzüge angefordert und aus diesem Grunde die Stadt Rücksicht nehmen müßte.

Der Dank des Vaterlandes!

Der Genosse Vauß, der seinen Kollegen Gärtner mit bezog, wies darauf hin, daß die gegenwärtigen Zustände innerhalb der Stadt teilweise Arbeiterentlassungen erfordern. Das Streikverbot der Stadt befindet sich in jauchendem Zustand. Die Stadt hat, hat jedoch immer nur bei den Arbeitern. Wenn möglich als Stadtbauamtmann als Überläufer im Feindes Lager erkannt wird, kommt er in einer anderen Abteilung wieder unter. Der Dank des Vaterlandes wird durch die Entlassung des Kollegen Gärtner, als Kriegsteilnehmer, der sich keine Krankheit in französischer Kriegsgefangenschaft zugezogen hat, von der Stadt ausgesprochen. Die Entlassungen, die hier durchgeführt werden sollen, sind unbegründet. Der einzige Grund, den die Stadt hierzu hat, besteht darin, daß zwei durch ihr flüchtiges Verhalten unliebsam gemordete Arbeiter bestraft werden sollen. Die Entlassung des Genossen Vauß als Stadtbauamtmann und Betreuer der Bauabteilung stellt eine bewusste Maßregelung dar. Das Gericht erkannte die letztere als Stadtbauamtmann vorübergehende Gründe als nicht rechtmäßig an. Die Stadt wurde zur Wiedereinstellung binnen drei Tagen, im Falle der Nichterfüllung zur Zahlung einer Entschädigung in Höhe von 300 Mark verurteilt. Dieses Urteil war beabsichtigungslos.

Entlassen wegen Sperrmaßnahmen? Wir sagen, die Entlassungen waren Maßregelungen! Dies beweist auch das Verhalten der Stadt nach dem Urteilsspruch. Nicht die Wiedereinstellung wurde verweigert, sondern die Entschädigung. Ja, die Stadt verzögerte selbst auf die Berufung. Am 17. Februar war Termin, noch am selben Tage wurden Schreiben für die Arbeiter fertiggestellt, die ihnen schon am anderen Morgen vorstellend wurden. Weiden wurde mitgeteilt, daß eine Wiedereinstellung nicht in Frage kommt.

Die Kollegen erkennen immer mehr, wo sich ihre Interessenvertretung befindet. Sie wissen unumkehrbar auch erkennen, die unbedingte Notwendigkeit der Zusammenfassung in der revolutionären Gewerkschaftsopposition!

Erringerung der Belegschaftsopposition um 20 Kollegen, Biergärtner, Arbeiter, ernster Forderung, Berücksichtigung der Aufschubordnung, Anpreisung der Eisenbahner — das sind die Forderungen der kommenden Zeit. Daraus rufen sich heute! Kampf mit uns um Arbeit, Brot und Freiheit! Nicht auch ein in die Front der roten Wahlhelfer für den Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann, den Vertreter der arbeitenden Klasse, gegen die Vertreter der kapitalistischen Klasse, gegen die Vertreter: Hindenburg, Hitler und Duesterberg.

Sticht in die KPD! Zeigt die Arbeiterfront!

Rote Gewerkschaftler für Thälmann

Vergangene Woche fand im Volkshaus Birna die Jahresversammlung der revolutionären Gewerkschaftsopposition Birna statt. Nach dem Jahresbericht des Vorsitzenden hielt Genosse Bruner, Dresden, ein initiativvolles Referat über die nächsten Schritte der RGO. Zur Reichspräsidentenwahl wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen:

„Die im Volkshaus Birna tagende Jahresversammlung der RGO erkennt, daß dem Generalangriff der heutigen Bourgeoisie auf die Lebensinteressen des gesamten werktätigen Volkes entgegenzutreten ist.“

„Hilfe wollt ihr? — Ihr seid wohl verrückt!“



Aufhäuser

Als eine Erwerbslosenkommission vor einigen Tagen den Reichstag suchte, um ihre Forderungen zu überreichen, sprach sie auch den Vertreter der SPD, das Reichstagsmitglied Aufhäuser.

Als die Erwerbslosenkommission ihn fragten, ob er nicht bereit sei, die Forderungen der Erwerbslosen auf Winterhilfe des Reichstags zu übermitteln, antwortete Aufhäuser:

„Ausgerechnet durch mich wollt ihr das vermitteln? Ihr seid wohl verrückt geworden!“

Aufhäuser ist Vorsitzender des Ala-Bundes und Sachverständiger der SPD-Reichstagsfraktion in sozialpolitischen Fragen. Was sagen dazu die freigeberischen organisierten Arbeiter und Angestellten?

längten Kassen, nur der Generalangriff des revolutionären Proletariats entgegengesetzt werden kann. Durch immer größere Wundung der Arbeiterklasse verlor der kapitalistische Kapitalismus sein Dasein zu verlängern und den Lebensweg des Proletariats ins Unendliche zu führen. Die Maßnahmen der Bourgeoisie werden unterstützt durch die Sozialpartei und die reformistischen Gewerkschaften. Für die Arbeiterklasse kann es aus diesem Grund nur die schärfste Kampflinie an alle diejenigen Organisationen geben, welche die Handlanger und die Stützen des kapitalistischen Systems sind. Vor bevorstehenden Reichspräsidentenwahl erklären die RGO-Gewerkschaften, gemeinsam mit der Partei den Kampf gegen die Front von Hitler bis Weizsäcker, für den Arbeiterkandidaten Thälmann zu führen. Die Kameraden geloben mit ganzer Kraft für den Kandidaten der Armen und Entrechteten zu werden.“

Hofft alle Anwesenden zeigten sich als rote Wahlhelfer ein.

Generalversammlung der RGO

Für die Mitglieder der RGO im Bereich des Ortskomitees Dresden Montag, den 7. März, 19.30 Uhr, im Bürgergarten, Dresden-Löbtau, Löbtecker, Ecke Wernerstraße

- Tagesordnung: 1. Bericht über die Durchführung des Halbjahresplanes der RGO und unsere Aufgaben
2. Aussprache über das Referat
3. Neuwahl des Ortskomitees
4. Organisatorisches. — Referent: Paul Jäkel vom Bezirkskomitee

Kolleginnen und Kollegen! In Anbetracht der verschärften Situation und in Anbetracht dessen, daß wir vor neuen Belastungen der Arbeiterklasse durch die Brüningregierung stehen, ist das Erscheinen aller Mitglieder unbedingt notwendig. Mitgliedsbuch ist mitzubringen!

Ortskomitee Dresden der RGO.

Rund um den Erdball

5 Minuten Wahldebatte

„Aus der Traum von Glück und kleinerem Uebel“



„Kassieren oder Haare schneiden mein Herr?“
 „Kassieren. Die Haare könnt' wir uns doch nicht mehr schneiden lassen. Seit je die Unterführung an den Pohn kürzer, is man schon zufrieden, wenn je einem wenigstens die Haare nicht vom Koppe treffen...“

Hundert Kilo Dynamit explodiert

Der Transporteur zerrissen

Paris, 3. März. In der Nähe von Montpellier ist ein mit 100 Kilo Dynamit beladener Lastkraftwagen unter ungeheurem Getöse in die Luft gellogen. Hunderte von Metern entfernt fand man zersplitterte Bruchstücke des Kraftwagens, von seinem Führer aber fehlt jede Spur. Er ist in Atome zerrissen.

Zusammengebrochener Hungerstreik

Kriminalkätin Erkens in die Klinik überführt

Hamburg, 3. März. Frau Erkens, die frühere Leiterin der Hamburger weiblichen Kriminalpolizei, die als Protest gegen die Hinabzögerung des gegen sie schwebenden Disziplinarverfahrens in den Hungerstreik trat, mußte in eine Klinik übergeführt werden, da sie körperlich fast völlig zusammengebrochen ist. Der Hamburger Senat verliert in ellenlangen Erklärungen die Schuld auf die langwierigen Untersuchungen in der Doppelselbstmordaffäre der Kriminalbeamtinnen Dopfer und Fischer abzuwälzen. Es sei „unerschöpflich“, wenn Frau Erkens behauptet, daß die ihr zur Last gelegten Vorgänge zu ihrer Kenntnis gebracht worden wären, ehe ein Urteil erfolgt sei.

Raubmord im Norden Berlins

Berlin, 3. März. Im Norden Berlins wurde am Mittwochabend ein Raubmord verübt. Der 37jährige Nahrungsmittelhändler Julius Meyerhardt wurde im Haus für des Hauses Miltastraße 2, wo er mit seiner Mutter wohnte, von unbekanntem Täter erschossen und beraubt. Meyerhardt befand sich auf dem Heimwege von seinem Geschäft. In einer braunen Aktentasche führte er die Tageseinnahme in Höhe von 900 Mark mit sich. In dem Aktentasche befand sich ferner eine Pistole, die er zu seinem Schutze immer bei sich trug. Bei den Tätern muß es sich um ein oder mehrere Personen handeln, die davon wußten, daß Meyerhardt Geld bei sich führte. Hausbewohner hörten einen Schuß fallen, unterließen jedoch sofortige Nachforschungen. Ein Hausbewohner, der das Haus verlassen wollte, fand den Erschollenen auf. Meyerhardt hat einen Kopfschuß erhalten. Er muß sofort tot gewesen sein. Die Aktentasche haben die Täter mitgenommen. Dagegen fand man bei dem Toten noch eine Geldbörse mit etwa 30 Mark Inhalt.

Bei der Ausgabe von Falschgeld verhaftet

In Dresden wurden zwei Männer und eine Frau festgenommen, die versuchten, in Geldmischmaschinen falsche Zwei- und Fünfmärkchen in den Verkehr zu bringen. Die Forderung nach den Besitzern des Falschgeldes wurde sofort in die Wege geleitet.

Bahnhof durch Wasserhose zerstört

In Calabrien ist eine Wasserhose über dem Ort Calanzaro niedergegangen und hat das Bahnhofsgebäude sowie mehrere anliegende Häuser abgedeckt und zerstört.

Vor den Zug geworfen

Die 33jährige Frieda Gennrich, die Tochter eines Viehhändlers aus Fremmitz, warf sich in einem Anfall von Schmerz vor einen Zug der Brandenburgerischen Städtebahn. Arbeiter fanden die Leiche auf dem Bahndamm.

„Nehm'n Sie Platz, mein Herr! Dort steht ja noch ein Stuhl. Ja, nehm'n Sie den „Vorwärts“ ruhig runter. Hängen Sie ihn da oben an 'nen Nagel.“
 „An den Nagel hängen? Den „Vorwärts“? Bei mir hängt's schon lange dran. Aber ich werd' mir lieber drauffehen, denn für'n Kopp is er doch nicht...“
 „Kann, lesen Sie ihn denn nicht mehr? Sie waren doch immer so eifrig in der SPD...“
 „Gewesen, mein Lieber! Gewesen! Aus der Traum von Liebe, Glück und kleinerem Uebel.“
 „So, ja.“
 „Na, Sie wissen det ja selber, Barbieren Se'n Kunden nicht richtig, kommt'e nicht wieder un er läuft zur Konkurrenz...“

„Stimmt, stimmt — bitte, die Unterlippe ein wenig — ja — schön — danke schön.“

„An dann, wenn man, wie ich, jahrelang in der SPD. dauernd elngefesselt un jetzt mit Hindenburg abendreit noch über'n Kopf barbiert wird — merkt man sich det.“

„Scharf nachwaschen? — Nein? — Stimmt, mein Herr, das merkt man sich. Also sind Sie jetzt aus der SPD. ausgestreut? Das ist das erste, was ich höre. — Fuder gefällt's? Auch nicht. — Wie? Sie sagen, ich laß mir nichts mehr weis machen? So, ja! Na sind Sie also, wie man sagt, parteilos?“

„Denken Sie! Haben Sie 'ne Ahnung. In die SPD. bin ich eingetreten. Hindenburg is der SPD., un id bin als Arbeiter der SPD. beigetreten. Jeder da, wo'r hingehört.“

„Jo denn nicht Hindenburg im Stahlhelm? Dann kann er doch nicht noch in der SPD...?“

„Warum kann er nicht?“

„Na, erlauben Sie, Stahlhelm un SPD. is doch ein himmelsweiter Unterschied.“

„Eben nicht mehr. Kein bloßen Unterschied is mehr da. Song könnte die SPD. doch nicht für Hindenburg, un Hindenburg nicht für die SPD. sein. Det muß doch'n Blinder mit'n Kräftod fühl'n. See, see, da is keen Unterschied mehr. Un was bitter is, det tritt auch noch ein, passen Sie auf, was id sage! Alles rin in die große elterne Front gegen die Arbeiter! Det is ihre Parole. Un meine is besorgen: Alles rin in die Rote Front gegen die Reichsten, ob je sich Nazis, Stahlhelm oder Sozis nennen. Un natürlich alle für Thälmann. Det versteht sich an Kunde. Hab ich recht oder nicht?“

Eine Weltsensation zur rechten Zeit

50 000 Dollar für Lindberghs Kind

Erfolglose Suche — hunderttausend Polizisten alarmiert — Todesstrafe für Kinderraub

New York, 3. März. Die gesamte kapitalistische Schandalschiff, voran natürlich die amerikanische, verleiht auch heute wieder Ströme von Drucker'sche über den Kinderraub im Hause des Czarensohners Lindbergh. Hinter den seitenslangen Schilderungen von der Trauer Amerikas über das geraubte „Baby der Nation“ müssen selbst die hochwichtigsten Nachrichten beispielsweise über den Krieg im Fernen Osten zurückstehen. Die Neugier des offiziellen Amerikas ist einfach unüberbietbar geworden.

Die Suche nach dem Kinde Lindberghs wird fieberhaft fortgesetzt. Rund 100 000 Polizisten sind an den Nachforschungen beteiligt. In allen 48 Staaten, selbst im Golf von Mexiko und in Kanada, wird unter Zuhilfenahme von Flugzeugen und Schiffen nach dem geraubten Kind gesucht. Das Ereignis wird in allen Zeitungen der Vereinigten Staaten in ungeheurer Aufmachung wiedergegeben. Die „New York Times“ und die „New York Herald Tribune“ widmen den Vorgängen nicht weniger als vier volle Seiten. Die Flarer aller Konfessionen „erleuchten“ in Gebeten, die durch Kundensunt wiedergegeben wurden, die Auffindung des Kindes. Von den Entführern fehlt bisher noch immer jede Spur.

Deute morgen wurde im Briefkasten des Hauses Lindbergh eine Postkarte gefunden, auf der stand: „Das Baby ist in Sicherheit, handeln Sie nach den Instruktionen, die Ihnen später zugehen werden.“ Die Polizei hat Lindbergh geraten, den Anweisungen der Entführer zu folgen. Im Habräen sind bereits 30 000 Dollar Belohnung für die Wiederbeschaffung des Kindes ausgesetzt.

Selbst Präsident Hoover hat mit dem Kabinett über den Fall eine eigene Konferenz abgehalten, worin beschlossen wurde, daß sämtliche Bundesbehörden an der Suche teilzunehmen, daß der ganze (korrupte) Apparat des Prohibition-Amtes, daß alle Zollstellen und Einwanderungsbeamten in Bewegung gesetzt werden sollen. Alle Grenzen, sämtliche ausfahrenden Schiffe, die Eisenbahnen und die Landstraßen werden aufs strengste überwacht.

Besonders reaktionäre Kreise haben bereits die günstige „Konjunktur“ ausgenutzt, um Stimmung zu machen für Ausbehnung der Todesstrafe auch auf Kinderraub.

Und dieser geradezu gigantische Aufwand um ein Kind! Allerdings ist es das Kind eines „Prominenten“. Und da wird das Verbrechen naturgemäß eine Sache der herrschenden Klasse. Einer Klasse, die sonst nicht einen Finger rührt, wenn irgendwo Millionen von Kindern des Proletariats an Unterernährung zugrunde gehen, weil eben diese Klasse den Arbeiterkellern das notwendige zur Ernährung ihrer Kinder vorenthält.

In der langen Kette der Justizirrtümer ein neues Glied...

Unschuldiger vom Zuchthaus ins Irrenhaus

Nach 20 Jahren der wahre Brandstifter entdeckt

Trier, 3. März. Im Jahre 1913 wurde der Cet Ebdorf in Lothringen und seine Umgebung durch verbrecherische Brandstiftung in große Aufregung versetzt. Als der Tat dringend verdächtig wurde ein junger, krankhaft veranlagter Mensch verhaftet und, obwohl er immer wieder seine Schuldlosigkeit beteuerte, zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Der junge Mensch wurde im Zuchthaus geisteskrank und mußte in eine Irrenanstalt überführt werden. Seine Schwester starb aus Gram darüber.

Nunmehr, nach fast 20 Jahren, ist es durch einen Zufall gelungen, die wahre Täterin, die Frau des Feldhüters Berger aus Ebnanosen, die schwerer Diebstähle wegen in diesen Tagen verhaftet wurde zu entdecken. Durch einen Vergleich der Handschrift der Berger mit einem im Jahre 1913 an einen der Brandgeschädigten gerichteten Drohdrief konnte sie der Täterschaft überführt werden. Unter dem Druck der Beweise gestand sie, alleinige Urheberin der Tünde gewesen zu sein.

Selbstmord am Telephon

„Ich erschieße mich jetzt! Leb' wohl!“

Berlin, 3. März. Ein Selbstmord mit merkwürdigen Neben Umständen ereignete sich am Donnerstag früh in Berlin, Memeler Straße. Der 25jährige Angestellte Kurt Schulz hatte beschlossen, aus Liebeskummer seinem Leben ein Ende zu machen.

In seiner Verzweiflung durchschleifte der junge Mann mit Freunden die Nacht in einem Lokal im Norden Berlins. Dann verließ er heimlich das Lokal und ging in das Geschäft seines Onkels in der Leipziger Straße, wo er beschäftigt war, und rief von hier aus seine noch in der Wirtschaft weilenden Freunde telephonisch an. Als diese sich meldeten, sagte Schulz: „Ich will euch nur noch mitteilen, daß ich mich jetzt erschießen werde, leb' wohl!“

In diesem Augenblick hörten die Angerufenen durch den Fern-

sprecher das Krachen eines Schusses. Sofort eilten die Freunde nach dem Geschäft und fanden dort Schulz mit einem Schiffschiff bewußtlos auf. Man brachte den Schwerverletzten nach dem Krankenhaus, wo er hoffnungslos zu nieder liegt.

Kraftwagen vom Zug zermalmt

Zwei Todesopfer

Weilenkirchen, 3. März. In der Nacht zum Donnerstag ereignete sich gegen 22 Uhr am Bahnübergang in Söggerath bei Weilenkirchen ein schweres Kraftwagenunglück.

Der Bahnwärter hatte die Schranke losben heruntergelassen, als er sie nochmals hochzog, um einen Kraftwagen durchzulassen. Der Wagen blieb aber mitten auf den Schienen stehen und ein herannahender Personenzug überfuhr das Auto. Der Führer des Wagens wurde sofort getötet, ein weiterer Insasse wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus starb.

Zwei Personen vergiftet

In Wälschensdorf in Schlesien, wurde eine Familie durch Kohlenoxydgas, die einem Ofen nachstromt waren, vergiftet. Der 67jährige Rentner empfing in Kothet und ein 15jähriges Mädchen, das die Familie im Hause aufnehmen wollte, und das sich die erste Nacht im Hause aufhielt, konnten nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden. Die Wiederbelebungsversuche bei der Chrestau Kothet waren erfolglos.

Selbstverständlich ist auch deine Frau dabei...

... die illustrierte Wahlzeitung der SPD. ist 10 Pfennig an Ihre Bekannten zu verkaufen. Sie will mitwirken in der Wahlkampagne: Für Thälmann, den Kandidaten der Armen gegen die Kandidaten der Reichen.

Verantwortlich: Altd Heinrich, Berlin.

Klasse gegen Klasse! Wählt den Arbeiter Thälmann!

Rundfunk

Samstag den 3. März

Berlin

8.30: Sonntag, Konzert, 11.15: Schallplattenkonzert, 12.00: Nachmittagskonzert, 13.00-14.30: Konzert aus Köln, 15.40: Aus den Werkstätten der Arbeiter, 16.05: Unterhaltungsabend, 18.15: Aus den Werkstätten der Arbeiter, 19.10: Musikabend, 20.00: Dittmarschabend, 22.00: Theater, Sport, Musik, bis 2.30: Tanzmusik.

Königswusterhausen

8.30: Sonntag, Konzert, 14.00: Konzert aus Köln, 16.30: Konzert aus Hamburg, 17.00: Musikabend für die Volkshilfe, 18.10-19.25: English, 20.15: Aus den Werkstätten der Arbeiter, 22.15: Theater, Sport, Tanz bis 2.30: Tanzmusik.

Leipzig

8.30: Sonntag, Konzert, 12.10: Musikabend, 17.00: Konzert, 19.00: Konzert, 20.00: Musikabend, 22.00: Dittmarschabend, 22.15: Theater, Sport, Tanz bis 2.30: Tanzmusik.

Dresden

8.00: Transaktionen b. Hörsenderübertragungen, 17.00: Konzert, 18.00 bis 19.00: Musikabend, 19.00: Theater, 20.00: Musikabend, 21.00: Musikabend, 22.00: Musikabend, 23.00: Musikabend, 24.00: Musikabend, 25.00: Musikabend, 26.00: Musikabend, 27.00: Musikabend, 28.00: Musikabend, 29.00: Musikabend, 30.00: Musikabend, 31.00: Musikabend, 32.00: Musikabend, 33.00: Musikabend, 34.00: Musikabend, 35.00: Musikabend, 36.00: Musikabend, 37.00: Musikabend, 38.00: Musikabend, 39.00: Musikabend, 40.00: Musikabend, 41.00: Musikabend, 42.00: Musikabend, 43.00: Musikabend, 44.00: Musikabend, 45.00: Musikabend, 46.00: Musikabend, 47.00: Musikabend, 48.00: Musikabend, 49.00: Musikabend, 50.00: Musikabend, 51.00: Musikabend, 52.00: Musikabend, 53.00: Musikabend, 54.00: Musikabend, 55.00: Musikabend, 56.00: Musikabend, 57.00: Musikabend, 58.00: Musikabend, 59.00: Musikabend, 60.00: Musikabend, 61.00: Musikabend, 62.00: Musikabend, 63.00: Musikabend, 64.00: Musikabend, 65.00: Musikabend, 66.00: Musikabend, 67.00: Musikabend, 68.00: Musikabend, 69.00: Musikabend, 70.00: Musikabend, 71.00: Musikabend, 72.00: Musikabend, 73.00: Musikabend, 74.00: Musikabend, 75.00: Musikabend, 76.00: Musikabend, 77.00: Musikabend, 78.00: Musikabend, 79.00: Musikabend, 80.00: Musikabend, 81.00: Musikabend, 82.00: Musikabend, 83.00: Musikabend, 84.00: Musikabend, 85.00: Musikabend, 86.00: Musikabend, 87.00: Musikabend, 88.00: Musikabend, 89.00: Musikabend, 90.00: Musikabend, 91.00: Musikabend, 92.00: Musikabend, 93.00: Musikabend, 94.00: Musikabend, 95.00: Musikabend, 96.00: Musikabend, 97.00: Musikabend, 98.00: Musikabend, 99.00: Musikabend, 100.00: Musikabend.

Astoria - Lichtspiele, Brand - Erbsdorf

Freitag bis Montag

„Die blonde Nachtigall“

Annahme
FELLE
gerbt, färbt

Tonfilm- Theater

FERNOUF: LICHT SPIELE 11667 FREIBERGER PLATZ

Ab Freitag: **Gerda Maurus Hans Stüve**

in dem spannenden Kriminal-Tonfilm

Hilfe, Ueberfall!

Täglich zwei Vorstellungen
nachm. 14 Uhr, abends 9 Uhr

Der Weg ins Leben

Das Haus für Alle - Das Kino für Jedermann

Kauft beim Inserenten!

1932 Meine Tinten

dicken nicht ein und hinterlassen keinen Rückstand weder an der Feder noch in der Flasche

Ausgewogen Liter 1.80 RM.

Drogenhaus Franz Schaal, Dresden

en gros - en detail
Annenstraße 21 und Alsenstraße 11
Fabrikation feinsten Schreiblotens

ACHTUNG!

Genossinnen u. Genossen!
Leder der Arbeiterstimme!

Besucht nur die
LICHTSPIELTHEATER

weiche auch bei uns das Programm bekanntmachen
Halte Disziplin

Nur bei dem Geschäftsmann kaufen, dessen Inserate in unserer Zeitung lauten

K | Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen | K

Dresden-A. | Pflegt eure Zähne! | Dresden-B.

<p>Heinrich Hefer Strehlfelder Straße 35 Feine Fleisch- und Wurstwaren 56 137</p>	<p>ROLLE-Fruchtweine und -Liköre Vertretung und Verkaufsstelle für Dresden Scheffelstraße 18 56 137</p>	<p>Ring-Drogerie Freiberger Straße Nr. 31 Eingang Ammonstraße 56 137</p>	<p>Sarg und Kleidung werden bei einem Trauerfall zurecht bewahrt. Wenden Sie sich unmittelbar an R. Guhr & P. Stein Dresden-A., Kl. Zwingenstr. 8 Sargfabrik, Fernruf 30043 56 137</p>
<p>Feine Fleisch- und Wurstwaren Fritz Andra Pollerstraße, Eingang Ammonstraße 56 138</p>	<p>Großbäckerei Georg Schulze empfiehlt sich zum Bezug von Brot u. ff. Kuchen, sowie allen anderen Backwaren Hauptgeschäft: Ammonstraße 18 (Ecke Pilsener Platz) Zweiggeschäft: Flemingstraße 2 (Ecke Annenstraße) 56 138</p>	<p>Feine Fleisch- und Wurstwaren Oskar Haubold, Inh. Otto Haubold Ammonstraße 18, Eingang Uhlendorferstraße 56 138</p>	<p>Feine Fleisch- und Wurstwaren Paul Liebcher Zwischenmühlener Straße 2 56 138</p>

Dresden-Trachau | Dresden-Bühlau | Freiberg

<p>Max Große Wahndorfer Straße 14 Brot- u. Weißbäckerei 56 142</p>	<p>Mag Wagner Wahndorfer-Mann-Straße 28 Brot-, Weiß- und Feinbäckerei 56 144</p>	<p>Bäckerei und Konditorei Walter Heins Bautzener Landstraße 100 - Fernruf 36519 56 144</p>	<p>Friedrich Schäfer Warenhaus Textilwaren, Schuhwaren Haushaltungsgegenstände 56 147</p>	<p>U. Kramer, Burgstraße 40 Bauzenerkammernschule und Lebensmittelladen 56 147</p>
<p>Max Berger Wahndorfer-Mann-Straße 27 Feine Fleisch- und Wurstwaren 56 143</p>	<p>Paul Knörnschild Großenhainer Straße 209 Feine Fleisch- und Wurstwaren 56 143</p>	<p>Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Alfred Fiedler Bautzener Landstraße 100 56 144</p>	<p>Bäckerei und Konditorei Paul Rabls Bautzener Landstraße 161 56 143</p>	<p>Lebensmittelvertrieb „Hansa“ Bahnhofstraße 56 147</p>

Dresden-Trachenberge | Dresden-Neustadt

<p>Richard Peter, Fleischermeister Hans-Sachs-Str. 30. Empfehle meine fa. Rohfleisch u. -Wurstwaren 56 149</p>	<p>Paul Balbau Großenhainer Straße 153 Feine Fleisch- und Wurstwaren 56 149</p>	<p>Kauft Kohlen bei Paul Alfred Waurich Königsplatz 25 - Fernsprecher 55873 56 149</p>	<p>Bäckerei - Konditorei GRIEBEL, Kesseldorfer Straße Nr. 30 56 149</p>	<p>Farben - Lacke Adler-Drogerie Gottfried-Wagen-Platz Königsplatz 27 56 149</p>
--	---	--	---	--

Ebersbach | Kamenz | Großschönau | Reichenau | Hirschfeld

<p>Galtnierfleisch und Fleischerer Max Christoph, Mittelstraße 18 56 152</p>	<p>Lebensmittelhaus R. Friebe Kolonialwaren, Delikatessen, Obst- und Gemüse- und -warenhandlung / J. J. 313 56 152</p>	<p>Reichthaus Ernst Schüller Königsplatz 17 56 152 empfiehlt natur-milde Lebens- u. Genussmittel</p>	<p>Otto Wiese, Textilwaren Freiburger Straße 138 56 158</p>	<p>Damen- und Herren-Frisier-Salon Alfred Ohmann, Friedländer Straße 28 56 158 empfiehlt sich für reelle Bedienung</p>
<p>Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Wassermann, Neustädter Str. 28 56 153</p>	<p>Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Alfred Merkel, Bergstraße Nr. 2 56 154</p>	<p>Lebensmittelhandlung Arno Birnbaum Die billigste Einkaufsquelle 56 158</p>	<p>Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Bruno Schmidt, Freiburger Str. 197b 56 158</p>	<p>Genossen, kauft eure Fleischwaren bei Fischerbucherei PAUL FEHRMANN Pflanzgarten 56 158</p>

Dresden-Neustadt | Dresden-Trachau

<p>Gemühtwaren Bermann Wiede, Hermann-Wälder-Str. 18 56 154</p>	<p>Foto - Drogerie - Farben RUDOLF HILSCHER Königsplatz 32 56 154</p>	<p>Fleisch- und Wurstwaren in bekannter Güte Nikol. Noack Breite Straße No. 9 56 157</p>	<p>Damen- und Herren-Frisier-Salon Hans Baier, Kaiserstraße 1 56 159</p>	<p>Fleischerer und Galtnierfleisch Karl Reule, Hauptstraße 51 56 159</p>
<p>Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Bermann Wiede, Hermann-Wälder-Str. 18 56 154</p>	<p>Fleisch- und Wurstwaren in bekannter Güte Nikol. Noack Breite Straße No. 9 56 157</p>	<p>Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Arthur Süß, Lindenweg 18 56 159</p>	<p>Damen- und Herren-Frisier-Salon Hans Baier, Kaiserstraße 1 56 159</p>	<p>Fleischerer und Galtnierfleisch Karl Reule, Hauptstraße 51 56 159</p>

Dresden-Trachau | Dresden-Neustadt

<p>oder u. Polsterwaren Gustav Rohler Marktplatz 6 56 159</p>	<p>Kunstgewerbe-Werkstätte ENSO KUNZE Hauptstraße 43 Fernsprecher 5319 56 159</p>	<p>Genossen, deckt euren Bedarf im Lebensmittelgeschäft E. Neumann, Kaserne M 11 56 159</p>	<p>Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Arthur Süß, Lindenweg 18 56 159</p>	<p>Textil- u. Manufakturwaren Julius Christ Königsplatz 27 (frühere Poststraße) 56 159</p>
<p>oder u. Polsterwaren Gustav Rohler Marktplatz 6 56 159</p>	<p>Kunstgewerbe-Werkstätte ENSO KUNZE Hauptstraße 43 Fernsprecher 5319 56 159</p>	<p>Genossen, deckt euren Bedarf im Lebensmittelgeschäft E. Neumann, Kaserne M 11 56 159</p>	<p>Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Arthur Süß, Lindenweg 18 56 159</p>	<p>Textil- u. Manufakturwaren Julius Christ Königsplatz 27 (frühere Poststraße) 56 159</p>

Dresden-Trachau | Dresden-Neustadt

<p>oder u. Polsterwaren Gustav Rohler Marktplatz 6 56 159</p>	<p>Kunstgewerbe-Werkstätte ENSO KUNZE Hauptstraße 43 Fernsprecher 5319 56 159</p>	<p>Genossen, deckt euren Bedarf im Lebensmittelgeschäft E. Neumann, Kaserne M 11 56 159</p>	<p>Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Arthur Süß, Lindenweg 18 56 159</p>	<p>Textil- u. Manufakturwaren Julius Christ Königsplatz 27 (frühere Poststraße) 56 159</p>
---	---	--	--	---